

# Waldenburger-Zeitung

So wird gewählt

<b>Paul von Hindenburg</b> Generalfeldmarschall, Reichspräsident	<input type="radio"/>
<b>Adolf Hitler</b> Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst	<input type="radio"/>
<b>Ernst Thälmann</b> Transportarbeiter, Hamburg	<input checked="" type="radio"/>

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
gegründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kriebitz Straße 50, Fern-  
sprecher 480 89. Postfach 1010: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kriebitz Straße 50 (Korber-  
haus). Fernsprecher 439 03. Erscheint der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17-18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kriebitz  
Straße 50, Fernsprecher 480 89.

## Die Belegschaft Fuchsgrube wählt Kampfausschuß Gegen Lohnraub und Hunger, für Lohnerhöhung und 7-Stunden-Schicht

Waldenburg, 9. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Belegschaftsversammlung der Fuchsgrube, die gestern abend stattfand, war überfüllt. Die Belegschaft nahm zu dem bevorstehenden Lohnraub Stellung, und nachstehendes Kampfprogramm, das sich die gesamte niederschlesische Bergarbeiterschaft zu eigen machen muß, ist einstimmig angenommen worden. Zur Vorbereitung des Kampfes wurde ein Kampfausschuß gewählt.

1. Bezahlung einer Lohnzulage in Höhe von 15 Prozent zu den bestehenden Tariflöhnen.
2. Einführung der Sieben-Stunden-Schicht bei vollem Lohnausgleich. Beseitigung des Bierhaus-Planes. Wiedereinstellung aller seit dem 1. Januar 1931 entlassenen Bergarbeiter zu ihren alten Rechten.
3. Beförderung aller Schlepper zu Lehrbauern und der Lehrbauer zu Bauern, welche die Bedingungen des Tarifvertrages erfüllt haben. Beseitigung des Zehnteilsystems und Bezahlung des vollen Tariflohnes.
4. Streichung aller Aufsichtsratsanteile und Dividenden. Abbau aller hohen Gehälter auf 400 Mark monatlich. Die dadurch frei werdenden Mittel werden zur Durchführung der unter Punkt 1 bis Punkt 3 geforderten Maßnahmen verwandt.
5. Beseitigung des Straßensystems. Restlose Übernahme der Kosten für Lampenreparaturen durch die Zeche.
6. Gewährung von Deputatlohn an alle Werkverlaurer bis zur Beseitigung des Bierhaus-Planes sowie an alle seit dem 1. Januar entlassenen Bergarbeiter; desgleichen auch an alle Invaliden und Witwen.

7. Gegen die politische und wirtschaftliche Knebelung der Arbeiterschaft. Aufhebung der 4. Notverordnung.
8. Bildung eines Antikriegskomitees zur Überwachung der Produktion und Verhinderung von Kriegsproduktion in den Fabriken und Stickstoffwerken und deren Verladung zum Transport.
9. Gegen die Tolerierungs- und Streikbruchpolitik der SPD. und UGB-Bürokratie. Gegen den Verstaatlichungsschwindel der Hufemänner und Imbusche. Gegen den Arbeitsbeschaffungsschwindel der UGB-Bürokratie.
10. Für ein rotes Preußen und ein freies sozialistisches Deutschland.

Die Belegschaften im Waldenburger Revier müssen jeden Tag zur Mobilisierung gegen jeden Pfennig Lohnraub ausziehen. Die Schächte, die noch keinen Kampfausschuß gewählt haben, müssen das sofort tun. Die besten und aktivsten Kameraden, ohne Unterschied auf politische und gewerkschaftliche Einstellung gehören in diese Kampforgane. Unter Führung des UGB. muß es uns diesmal gelingen, den Lohnraub angriff erfolgreich abzuwehren und darüber hinaus den Grubenkapitalisten unsere Forderungen abzutreiben.

## Gegen den Verstaatlichungsschwindel der Hufemänner und Imbusche!

Waldenburg, 9. April 1932.

Die reformistische und christliche Gewerkschaftsbürokratie hat wieder ein neues Betrugsmanöver gegen die Bergarbeiter aufgezogen. Mit der neuen Parole „Sozialisierung des Bergbaus“ versuchen die Imbusche und Hufemänner, die Bergarbeiter in allen Ländern und somit im internationalen Maßstab vom Kampf um ihre wirklichen Tagesforderungen abzulenken. Wie es aber in Wirklichkeit mit dieser „Sozialisierung“ aussieht, davon zeugt der Antrag, den die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im Februar im Reichstag eingebracht hat. Der Paragraph 1 dieses Antrages lautet:

„Die im Privateigentum befindlichen Betriebe des Bergbaus einschließlich der Nebenbetriebe sind gegen Entschädigung in Reichseigentum zu überführen.“

Im Paragraph 2 heißt es:

„Die Höhe der Entschädigung soll nach dem Ertragswert festgelegt und zu 5 Prozent verzinst werden.“

Im deutschen Bergbau sind über 2 1/2 Milliarden Mark investiert. Sollte die „Sozialisierung“ nach dem Plane der Hufemänner und Imbusche verwirklicht werden, dann müßten die Bergarbeiter jährlich ungefähr 125 bis 135 Millionen Mark an die Unternehmer bezahlen, welche nach den Angaben der Hufemänner und Imbusche den Bergbau in Grund und Boden gewerkschaftet haben sollen. Wenn ein Bergarbeiter seine Pflicht nicht erfüllt, d. h. nicht die nötigen Profite für die Unternehmer abwirft, dann wird er rücksichtslos auf die Straße geworfen, ohne daß ihm dann eine Abfindung gezahlt wird. Aber die getreuen Lakaien der Unternehmer wollen ihren Auftraggebern ihre Unternehmerrückständigkeit auch weiterhin beweisen.

Hufemänner und Imbusch fordern die Verstaatlichung des Bergbaus. Die Bergarbeiter fragen aber mit Recht, was würden sie dabei profitieren! Sehen wir uns dabei einmal die bereits verstaatlichten Bergwerke an: Der preussische Staatsbergbau hat große Gewinne gemacht. Die „Hibernia“ hat in den letzten 5 Jahren 8 390 000 Mark Reingewinn gebracht, die „Recklinghausen“ A.-G. 25 768 500 Mark und die „Preußag“ A.-G. 34 474 000 Mark; fast 93 000 000 Mark wurden bei der „Preußag“ in Ruwanlagen angelegt. Ähnliche Summen auch bei der „Hibernia“ und der „Recklinghausen“ A.-G. Hufemänner und Imbusch sagen, der Privatbergbau müßte verstaatlicht werden, weil die Unternehmer unrentabel arbeiten, und deshalb müßte den Bergarbeitern der Lohn geraubt und die Siebenstundenschicht könnte nicht eingeführt werden. Auch auf den Staatsgruben in Preußen wurde der Lohn abgebaut und die Kumpels haben dort ebensowenig die Siebenstundenschicht wie auf den anderen Gruben.

Am 3. und 4. April 1932 tagte in Brüssel die Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale und dort wurde von diesen Unternehmern die Verstaatlichungsschwindel international aufgezogen, damit der Verrat im großen Stil betrieben werden könne. Mit Hilfe dieser Schwindelparole haben die reformistischen Führer in Polen, die Stanzil und Genossen, den Ausbruch des Streiks im ostoberschlesischen Revier verhindert und den heldenhaften Streik der polnischen Bergarbeiter im Krakauer- und Dombrowaer Revier abgewürgt. Die polnische Bourgeoisie weiß auch, daß sie ihren treuen Knechten Dank schuldig ist. So schrieb die „Krakauer Zeitung“: Nur der Geschicklichkeit und Routine der Herren Stanzil war es zu verdanken, daß der drohende Hagenkessel in Ostoberschlesien noch einmal beruhigt werden konnte.

Hier bestätigt ein bürgerliches Blatt ganz offen, daß die reformistischen Führer in Polen genau so wie die in Deutschland die Organisatoren des Streikbruchs sind. Genau wie in Polen und Deutschland, so auch in der Tschechoslowakei. Dort streiken 20 000 Bergarbeiter gegen Lohnraub und Massenentlassungen. Trotzdem die Streikfront dort hundertprozentig stand, wagten es die Führer der Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale, den Massenstreik der tschechischen Bergarbeiter als wilden Streik zu bezeichnen.

Auch die reformistischen und christlichen Bergarbeiterführer in Frankreich haben die Forderung auf Verstaatlichung des Bergbaus erhoben. Der Bergbau im Saargebiet ist verstaatlicht. Aber welche Zustände dort herrschen, davon können die Saarländer Kumpels ein Lied singen. Allein seit Januar 1932 wurden dort über 5000 Bergarbeiter entlassen. Auch die beiden verstaatlichten Bezüge „Aldenwald“ und „von der Heyd“ sollen in nächster Zeit stillgelegt werden und die Belegschaft auf die Straße geworfen werden. Die „Preußag“ in Oberschlesien legt in den nächsten Tagen zwei Schächte der Zuffen- grube still. Die Rot der Kumpels auf den verstaatlichten Betrieben

## UGB.-Zahlstelle Ohlau für Thälmann

Gegen den „Krisenkongreß“ der UGB.-Führer — Für Beteiligung an der 1. Mai-Kundgebung der KPD.

Ohlau, 9. April. Die gestern abgehaltene Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Binnenschiffer, Zahlstelle Ohlau, hat gegen das neue Betrugsmanöver der UGB.-Führer, den sogenannten Krisenkongreß, Stellung genommen und fordert, daß ein Kollege aus ihrer Mitte zu dieser Tagung delegiert wird, um dort die Forderungen der Mitgliedschaft zu vertreten. Die Mitglieder sprachen sich in der nachstehenden Entschließung gegen Hindenburg als das „kleinere Uebel“ der SPD., für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann aus.

„Die am Freitag, dem 8. April, tagende Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Binnenschiffer, Zahlstelle Ohlau, beschließt, sich voll und ganz im 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, den ausgeschlossenen Gewerkschaftsjunktionär, einzusetzen, und am 24. April bei den preussischen Landtagswahlen nur für die Liste der KPD. zu stimmen.“

Im schärfsten Kampf gegen das „kleinere Uebel“ der SPD. und Gewerkschaftsführer, die schon den neuen Lohnraub bei Ablauf der Tarife vorbereiten, im schärfsten Kampf gegen den imperialistischen Krieg, Notverordnungsdiktatur und Faschismus, beschließen wir, am 1. Mai nicht mit der Hindenburg-Front, sondern mit der einzigen revolutionären Arbeiterpartei, mit der KPD., zu demonstrieren.

Wir fordern alle Gewerkschaftskollegen und SPD.-Arbeiter auf, unserem Beispiel zu folgen.“

## Hitler spricht und lügt

In seinem Buch „Mein Kampf“ schreibt der Naziführer Hitler: „Der Deutsche, besser seine Regierung, besaß keine blasse Ahnung, wie man das Volk beschwindeln muß, wenn man Massenanhänger haben will. Daß durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda einem Volke selbst der Himmel als Hölle vorgemacht werden kann und umgekehrt das elendste Leben als Paradies, das verstand Deutschland nicht.“

Aber Hitler glaubt, dieses Handwerk zu verstehen. Er glaubt mit frechen verlogenen Versprechungen die Werk-

tätigen an die Großkapitalisten verkaufen zu können. In seinen Kreisen prahlt Hitler damit, daß diese seine Kunst das Geheimnis seiner Erfolge und riesigen finanziellen Einkünfte sei.

Werkstätige, zeigt, daß sich der Lügner Hitler in euch getäuscht hat! Kämpft gegen diesen Kapitalknecht! Reicht euch ein in die rote Einheitsfront, kämpft unter Führung der Kommunistischen Partei gegen das Kapital! Die Kommunisten haben in der Sowjetunion, in allen Ländern, bewiesen, daß sie durchführen, was sie sich zum Ziel setzen. Die Kommunisten machen keine leeren Versprechungen, sie führen das werktätige Volk im Kampf um Brot und Freiheit. Kämpft unter Führung der Kommunistischen Partei!

Stimmt für die Kandidaten der KPD.!

### Hitler

verpraßte im feudalen Hotel Kaiserhof in Berlin in zehn Tagen 4040 Mark

### Ein Metallarbeiter

muß für diese Summe zwei Jahre schulden

### 20 Angestellte

erhalten für einen ganzen Monat Arbeitslohn nicht soviel Gehalt

### 200 Erwerbslose zusammen

bekommen in zehn Tagen nicht soviel Unterstützung

### 400 Wohlfahrtsempfänger

müssen von derselben Summe leben

### Wo hat Hitler das Geld her?

Die Großkapitalisten rauben den Arbeitern und Angestellten Lohn und Gehalt und finanzieren damit Hitler und seine Bürgerkriegstruppe, die SA.

### Keine Stimme Hitler, dem Kapitalknecht!

### Alle Ausgebeuteten wählen Ernst Thälmann!

## Alle arbeitenden Frauen, Männer u. Jugendlichen wählen Thälmann!



# Genosse Scheringer gegen den Interventionskrieg

Leipzig, 8. April. Als heute zu Beginn des zweiten Verhandlungstages Scheringer im Saal erschien, erhob sich zu seiner Begrüßung der größte Teil der Zuhörer und viele Häute ballten sich zum Rot Front-Schrei. Die Anteilnahme der Leipziger Arbeiter lag an diesem Punkt nicht nur an der Bewegung des Leipziger Proletariats, sondern auch an vielen Telegrammen, die dem Arbeiter aus allen Teilen Deutschlands zugegangen sind.

In der Tat kam es auch dann in der weiteren Einleitung der Anklage durch den Vorsitzenden zu einem

## starken Vorstoß Scheringers gegen Groener.

Als der Vorsitzende Scheringer den Artikel vorlas, den er in der Zeitschrift „Aufbruch“ veröffentlicht hat, die von früheren Offizieren und ehemaligen Nationalsozialisten herausgegeben wurde, und ihm dabei die Frage stellte: „Was verstehen Sie unter einer Interventionierung Sowjetlands?“ gab Scheringer zur Antwort:

„Ich verstehe darunter, daß man Expeditionskorps gegen Moskau schickt, wie das schon in früheren Jahren oft der Fall war. Ich sehe in dem, was zurzeit Japan an der Ostasiatischen Front tut, eine Einleitung dazu. Auch in Europa herrschen ähnliche Bestrebungen.“

im Saargebiet ist so groß, daß die dortigen Gemeinden an die Bundesregierung noch Wohlfahrtsunterstützung zahlen müssen.

Der Zweck dieses Schwindels der Verstaatlichung liegt klar auf der Hand. In Deutschland, Frankreich, Polen oder Tschechoslowakei, in England und Amerika haben die Unternehmer zu neuen Lohnabnahmemaßnahmen vor. In Deutschland tritt durch den Ablauf des Mantelvertrages der Kampf um die Siebenstundenschicht in ein schärferes Stadium. In England läuft Ende Juni das Achtstundengesetz ab, die den englischen Bergarbeitern versprochene Siebenstundenschicht soll eingeführt werden.

Nicht nur Lohnraub, sondern die Verlängerung der Arbeitszeit ist das Programm der Unternehmer. Nur um die Bergarbeiter vom Kampf um ihre Lebensbedingungen abzuhalten, werden die Parolen auf Verstaatlichung der Betriebe in die Welt gesetzt.

Die Bergarbeiter haben für eine „Sozialisierung“, wie sie von den Kapitalgebern vorgeschlagen wird, überhaupt keine Verwendung. Das zeigt die „Mantelgebung“, welche der IAW unter Hoffmann am 3. April 1932 unter Anschlag der Teilnahmefähigkeit durchführte. Dort verfuhr dieser notorische Unternehmer mit radikalen Phrasen. Er kündigte für keinen Sozialisierungsschwindel einzufliegen. Trotzdem zu dieser „Mantelgebung“ nur geübte Kautschuker und treue Anhänger auswandern, machte es der Vize-Vorsitzmann nicht, dort unter keinen Umständen eine Diskussion zuzulassen. Diese Leute, die bei jeder Gelegenheit die Schlinge vom „Kampf gegen den Faschismus“ für die „Demokratie“ so vollnehmen, unterdrücken in ihren Reihen die von ihnen geübte „Demokratie“ und ersetzen sie mit immer mehr faschistischen Methoden.

Das Februarprogramm des Zentralkomitees der IAW legt in seiner Einführung zum demokratischen Betrug mit dem „Staatskapitalismus“ folgendes:

„Je mehr die Massen nach dem revolutionären Ausweg aus der Krise streben und sich von der unvergleichlichen Überlegenheit der planmäßigen sozialistischen Wirtschaft in der Sowjetunion und der revolutionären Methode des Sowjetproletariats überzeugen, desto mehr verhalten sich die Sozialisten dieser Stimmung der Massen in den anderen Ländern ihrer Demagogie anzuwenden. Das ganze Lager der Sozialisten — von Otto Bauer und Sembrich bis zu Hilferding — steht sich gegenüber, dem tatsächlichen sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion der Betrug des „Staatskapitalismus“ entgegenzustellen. Die Sowjetunion ist die Nation mit der „breiten Perspektive“ einer tiefen Umwälzung der sozialistischen Elemente in der kapitalistischen Wirtschaft durch den Staatskapitalismus.“

Die Sozialdemokratie wiederholt auf diese Weise angeführt des revolutionären Aufstiegs in neuer Form den „Sozialisierungsplan“ der Jahre 1919/20. Mit dieser Methode wird die Auslöschung der besten Sozialdemokratischen Deutschlands durch die Finanzoligarchie zwecks „Sanierung“ der Danabank als eine „höhere Form der Verstaatlichung und Leitung“ hingestellt. Mit dieser Methode wird jeder neue Sozialisierungsplan der Brüderregierung für „ein Stück Sozialismus“ erklärt (Hilferding und Naphthal) über die letzte Parteivorstellung mit ihrem Lohnraub von über 4 Milliarden).

Andem die Kommunistische Partei jedem Proletarier Deutschlands ins Bewußtsein sämmt, welches unerschütterliche Maßstab die veraltete Herrschaft der Finanzoligarchie unter dem betrügerischen Schilde des „Staatskapitalismus“ für sie bedeutet, muß sie mit aller Entschiedenheit und Klarheit das Hauptziel der Sozialdemokratie entwerfen, die auf Grund ihres veralteten Verhältnisses mit dem kapitalistischen Staat die Arbeiter mit diesem und mit dem kapitalistischen System überhaupt auszuweichen verliert.“

Die Bergarbeiter aller Länder Europas müssen deshalb verhalten sich für den Kampf aller europäischen Bergarbeiter, welcher am 16. April 1932 in Saarbrücken beginnt. Dieser Kampf wird getragen sein von der Sympathie und dem Kampfwillen der Mehrheit der Bergarbeiter. Nicht Verstaatlichung der Betriebe nach dem Programm der Oblemannen und Amoske ist die Forderung der Bergarbeiter, weil mit einer solchen Maßnahme das Lohnverhältnis der Bergarbeiter nicht gehoben und die Massenverelendung nicht beseitigt wird. Die Forderung der Bergarbeiter ist die Dramatisierung des Kampfes gegen alle Angriffe der Unternehmer, gegen die neuen Abwehrmaßnahmen der Imperialisten und die Kriegshetze der Imperialisten.

Für den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Wirtschaft ist eine Sozialisierung, wie sie die russischen Bundesstaaten vor 15 Jahren durchzuführen haben und die jetzt die Arbeiter der Sowjetunion in bester Weise genießen.

Die polnischen und tschechischen Bergarbeiter, der Streik der Bundesregierung an der Ruhr auf der Seite „Marokine“ in der treffende Beweis für den steigenden Kampfwillen der Bergarbeiter in allen Schichten der Welt. Auf dem Kongress in Saarbrücken werden die Bergarbeiter die politische Kampffront aller europäischen Bergarbeiter herstellen, um Kampf gegen weitere Verelendung, für Verbesserung ihrer Lage, für Siebenstundenschicht bei vollem Lohnaus-

# Seydewitz-Partei in der Kriegsfront gegen Sowjetunion

## Völlige Übereinstimmung mit den weißgardistischen Emigranten

Daß die im Ausland lebenden menschenfeindlichen Führer der Sowjetunion sind, weiß heute jeder Arbeiter. Wer nicht jedem Arbeiter ist bekannt, daß die scheinradikalen Führer der SPD in einer einheitlichen Front mit diesen menschenfeindlichen Sowjetfeinden stehen. Ihr glaubt es nicht? Hier der Beweis!

### Erklärung der Menschewiki

„Ebenjowenig können irgendwelche Moskauer Beschlüsse die russische Sozialdemokratie zwingen, den Weg des Kampfes um die Organisierung der russischen Arbeiterklasse und um die demokratische Liquidierung der Diktatur zu verlassen.“

### Programmewurf Zweifling-Sternberg

„Damit ist die Voraussetzung geschaffen für die Befreiung der Räte von der Bevormundung durch die Bürokratie und damit für die Überwindung des inneren politischen Widerspruchs, der die ökonomischen Widersprüche im Schoße Sowjetlands heute widerspiegelt.“

„Es man nun sagt, „Demokratische Liquidierung der Diktatur“ oder „Befreiung der Räte von der Bevormundung durch die Bürokratie“, das bleibt sich gleich. Beides heißt Feindschaft gegen die Vaterland aller Werktätigen.“

Sowjetunion, aktive Hilfe für den Interventionskrieg gegen das

Erkennt den niederträchtigen Betrug der SPD-Führer, die in einer Front mit den menschenfeindlichen Arbeiterverrättern stehen. Macht Schluss mit den offenen und versteckten Feinden der Sowjetunion und des Kommunismus! Alle Arbeiter gehören in die Partei Lenins, die kommunistische Partei Deutschlands!

# Severing will mit Hitler regieren!

Das ist der „Kampf“ der SPD. „gegen“ die Nazis — In der Breslauer Jahrhunderthalle läßt er wieder alle Demagogie gegen die Nazis springen — Das dient zur Irreführung der SPD-Proleten!

Breslau, 9. April. Der sozialdemokratische Polizeiminister hat gestern in einer Veranstaltung der „Eisernen Front“ in der Jahrhunderthalle für den kaiserlichen Generalleutnantmarschall gewonnen. Hier hat Severing vor den sozialdemokratischen Arbeitern alle seine Demagogie gegen die Nazis springen lassen. Zu seiner „Aktion gegen die SPD“, die nichts anderes ist als ein Wahlmanöver, hat Severing unter anderem folgendes ausgeführt:

„Der Mangel an Unterstützung, den er mitunter bei anderen Stellen im Kampfe gegen die Reaktion fände, könnte ihn nicht hindern, sein Ziel weiter zu verfolgen. Wenn die Kollegen im Reich ihm hierbei nicht hilfreich seien, würde er nicht weinen.“

beitem nur die Illusion erwecken bjm. stärken, daß doch die Severing-Braun und Erzgrünki einen ernsthaften Kampf gegen den Faschismus führen. Den demagogischen Ausführungen Severings in der Breslauer Jahrhunderthalle wollen wir Ausführungen Severings, die er am Mittwochabend in einer Wahlstunde bei Segebiel in Hamburg gemacht hat, gegenüberstellen:

Die ganze Aktion Severings gegen die SPD ist ein betrügerisches Wahlmanöver und man soll damit bei den sozialdemokratischen Arbeitern, gegen imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen den Sozialfaschismus, für den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise und Unterdrückung,

„Wir werden mit allen Gruppen und Parteien zusammenarbeiten, die über den Rahmen ihrer Parteimitte hinaus das Wohl des Landes im Auge haben.“

„Ich wünsche, daß die Nazis eine Partei wären, die geführt wird von klaren politischen Köpfen. Ich würde gerne mit einer solchen Partei ein Stück des Weges des Wiederaufbaues gehen.“

„Wenn die Nazis das sind, dann bin ich der Überzeugung, daß wir der Mitbeteiligung der Nazis an den Regierungsgeschäften nicht abgeneigt gegenüberstehen.“

für den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise und Unterdrückung, für einen wirklich sozialisierten Vergbau.

Die Bergarbeiter müssen auch am Sonntag bei der Reichspräsidentenwahl und am 21. April bei der Preußenwahl durch ihre Stimmabgabe für Thälmann und für die kommunistische Partei die Kampfverbundenheit um Arbeit, Brot und Freiheit zum vollen Ausdruck bringen.

Diese Ausführungen Severings sind der deutliche Beweis dafür, daß die Severing u. Co. gar nicht daran denken, gegen die nationalsozialistischen Nordbanditen ernsthafte Schritte einzuleiten. Die sozialdemokratischen Arbeiter können deshalb nicht mit Severing und Hindenburg marschieren, sondern müssen die „Eiserne Front“ verlassen und unter Führung der SPD in der roten Einheitsfront einen wirklich ernsthaften Kampf zur Vernichtung des Faschismus führen. Heute Sonntag demonstrieren auch die sozialdemokratischen Arbeiter durch die Stimmabgabe für Thälmann ihren Kampfeswillen!

# Lohnabbau-Angriff der schlesischen Metallindustriellen

## Kollegen! Macht die Metallbuden zum Kampf gegen Lohnraub mobil!

Breslau, 9. April. Es wird berichtet, daß in der schlesischen Metallindustrie folgende Arbeitgeberverbände und Firmen die Mantelverträge resp. Lohnabkommen gekündigt haben: 1. Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens E. B. Görlich. 2. Arbeitgeberverband der Metallindustrie von Mittelschlesien und benachbarter Gebiete E. B. Brieg. 3. Gemeinschaft der Arbeitgeber der Großschiff-AG E. B. Verein der Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden für die Kreise Grünberg, Freytag und Umgebung E. B. 5. Firma J. G. Wiedermann, Hermanns- und Friedrichshütte AG, Gremsdorf.

Die „Schlesische Volkzeitung“, das Organ des schlesischen Zentralrats, hat folgende Erklärung:

„Die Mantelverträge in der schlesischen Metallindustrie laufen am 30. April 1932 ab. Es ist also mit ernstlichen lohnpolitischen und tarifpolitischen Auseinandersetzungen in der Metallindustrie in den nächsten Wochen und Monaten zu rechnen. Es lohnt sich also nicht die Meinung des Reichsarbeitsministeriums zu verwerfen, die vor einigen Tagen in der Presse publiziert wurde, wonach in der deutschen Industrie nach dem 30. April 1932, dem Ablauf der Mantelverträge, es nicht zu erheblichen Kündigungen der Lohn- und Mantelverträge für Arbeiter und Angestellte kommen soll. Nachdem die Gewerliche und die Eisenindustrie in Schlesien ihre Kündigungen ausgesprochen haben, ist jetzt die Metallindustrie gefolgt. Größere Einsicht über die lohnpolitische und tarifpolitische Gestaltung scheint der Arbeitgeberverband für die Breslauer Metallindustrie zu haben, der bis jetzt das Lohnabkommen für die Breslauer Metallarbeiter noch nicht gekündigt hat.“

Die Arbeiterchaft wird alles tun müssen, um für diesen Kampf gerüstet zu werden.“

Nach 12. April wird im Reichsarbeitsministerium eine Schlichterkonferenz stattfinden, gleichzeitig wird eine Besprechung der Vertreter der Arbeitgeberverbände mit den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführern erfolgen. Bei dieser großen Konferenz werden die neuen Lohnabnahmemaßnahmen besprochen werden. Die Unternehmer sprechen es in ihrer Presse bereits offen aus, daß infolge der Hilfe der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführer bei der Durchföhrung des Lohnabbaus eine größeren Lohnkampf zu erwarten ist. Folgende Stelle schreibt die „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 7. April:

„Der Monat April wird also zu erheblichen Tarifkämpfen nicht führen, um so mehr, als auch des Reichsarbeitsministerium für Mitte April sobald die vollständigen Berichte der Schlichter vorliegen, zu einer gemeinsamen Besprechung der Arbeitgeber und Arbeiternehmer über die Erledigung der Kündigung aufrufen wird. Dagegen ist mit größeren wichtigen Kündigungen von Lohnverträgen für Ende April zu Ende Mai zu rechnen.“

Die Lohnabbau-Angriff im April und die von Ende Mai immer weiter abzubauen werden. Die Breslauer Metallarbeiter dürfen auf

die Schreibweise des zentralistischen Organs bezüglich der Breslauer Metallindustriellen nichts geben, weil das nur gemeinliche politische Spekulation ist. Man will die Breslauer Metallarbeiter, deren Kampfswillen wächst, von der Mobilisierung gegen jeden Pfennig neuen Lohnabbau abhalten. Die anderen schlesischen Kollegen sollen bereit mit Hilfe der reformistischen und christlichen Bürokratie den Unternehmern ausgeliefert werden. Die Breslauer Unternehmer werden nicht nachgeben, sondern rufen vielmehr zu einem für sie günstigen Zeitpunkt, der spätestens Ende Mai liegen dürfte.

Die SPD-Führer haben den Arbeitern versprochen, daß die Wahl Hindenburgs einen weiteren Lohnabbau verhindern werde. Die Unternehmerpläne zeigen den Arbeitern zur Genüge, daß gerade die 18 Millionen Hindenburg- und die 11 Millionen Hitler-Stimmen die Bourgeoisie ermutigt haben, ihre Abbaupolitik rücksichtslos durchzusetzen. Es muß den Unternehmern schon am 10. April gezeigt werden, daß eine verbreiterte rote Einheitsfront kampfbereit ist. Stimmt alle für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann! werden, daß eine verbreiterte Einheitsfront kampfbereit ist. Stimmt alle für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Die schlesischen Metallarbeiter unter Einschluß der Breslauer Kollegen müssen sofort in den Betrieben die Kampf vorbereitung unter Führung der KPD. treffen. Halte Betriebsversammlungen ab und wähle Kampfgemeinschaften auf breiter Basis. Keine Metallbude ohne vorbereitenden Kampfschuß! Folgt den Beispielen der polnischen und tschechischen Bergarbeiter!



Polizei-Parade in der Jahrhunderthalle

Gestern hat die „Eiserne Front“ die große „Kanone“ Severing in der Jahrhunderthalle abgeschossen. Der preußische Polizeiminister war erschienen und mit ihm die ganze Breslauer Schutzpolizei...

Billiges Fallobst

Das es gestern nachmittag dicht in der Nähe des Neumarkts. In der Hlegengasse hatte sich lange vor dem Startfinden der Kundgebung der revolutionären Arbeiter die Polizei mit ihren Gänlen eingefunden.

Krankentransporte am Wahltage

übernehmen wie bisher die Arbeiterpartei. Meldungen von Kranken, die zur Wahlurne transportiert werden wollen, können am Sonntag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr an folgende Adressen abgegeben werden:

- Zentrale: Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, Tel. 51831. 1. Abteilung bei Nowal, Alfenstraße 40, Tel. 58338. 2. Abteilung bei Daniel, Lehndamm 38/40, Tel. 460 814.

Der „humane“ Strafvollzug in Severing-Preußen

Brieg. Was geht in der Strafanstalt vor? fragen berechtigt diejenigen, die am Sonnabend, dem 2. April, nachts um 23.15 Uhr das Schreien, Wimmern und Wehklagen hörten, das aus dem Zuchthaus kam.

Die Brügger Anstalten sind durchaus kein unbeschriebenes Blatt. Die Rebellionen der Inassen, die bitter vorlaken, liefern den Beweis dafür. Desgleichen liefert der vor einigen Tagen hier stattgefundene Prozeß gegen den Grubenarbeiter C., zurzeit in der Strafanstalt Brieg, den Beweis der Mangelhaftigkeit unserer Verhaftungen.

„Klassenkampf“-Methoden des Stadtrats Tesche

So sieht der „Kampf“ gegen den Faschismus aus

Zobten. Der Stadtrat Tesche, der Vorsitzende des hiesigen SPD-Wahlvereins, hat vor kurzem seinen Parteigenossen, den Arbeiter R. Mann, öffentlich beschuldigt, an den hier ausgeführten Bestrafungen und Einbruchsdiebstählen beteiligt gewesen zu sein.

Nicht unwesentlich ist auch die Begründung Tesches für sein faschistisches Handeln an diesem Arbeiter, das er damit rechtfertigen will, indem er die Behauptung aufstellt, man schreibe fortgesetzt an die Kommunalverwaltung anonyme Briefe bedrohlichen Inhalts, abgesehen er keinerlei Beweise dafür antreten kann.

Das sind die sozialfaschistischen Methoden dieser Arbeiter-„führer“ im Kleinen; um wieviel schlimmer sie im großen sind, spüren die Arbeiter täglich in Severing-Preußen, man braucht nur an die Entrechtung durch Justiz, Polizei usw. denken. Arbeiter, denkt daran am 10. und 21. April. Wählt den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und die Liste der SPD.

Verantwortlich für den vorliegenden Text: Hermann und Volante: Karl Lindner, Breslau. — Für die meisten Seiten: Alfred Bendrich, Berlin. — Für Illustration: Albert Gallan, Breslau. — Verlag und Druck: Schließliche Verlagsanstalt in d. S. Breslau, Treibitzer Straße 50.

Geschäftliches

Bei Barasch Afordrtage zu Einheitspreisen!

Diese traditionelle Verkaufsveranstaltung beginnt am 11. April dieses Jahres (Vorverkauf heute) und bringt für jeden Angebote, die durch zeitgemäße Preisgestaltung eine Verbilligung der Lebenshaltung ermöglichen. Beachten Sie das Inzerat in der heutigen Ausgabe.

Sie müssen heute darauf achten, daß Sie hochwertige Ware preiswert kaufen können. Die weltbekannten Gewandwerke Promms Act Wiken sind deshalb mit, daß sie ihre Preise ordnungsgemäß zweimal, und zwar von 1 Mark auf 50 Pfennig senken haben. Die allgemein als vorzüglich anerkannte Qualität ist von dieser Preisgestaltung natürlich nicht berührt worden.

Letzter Appell der Breslauer Arbeiterschaft

Mit Thälmann gegen imperialistischen Krieg, Faschismus, Hunger und Not — für Arbeit, Brot und Freiheit

Breslau. Nachdem die für Mittwoch angekündigte Demonstration nicht genehmigt war, fand dieselbe gestern nachmittag statt. Um 15 Uhr sammelten sich die Demonstranten an den verschiedenen Stellplätzen in ihren Stadtteilen und rühten dann nach dem Neumarkt ab.

Nach den Ansprachen formierte sich der Hauptdemonstrationszug. Durch die verschiedenen Straßen zogen in guter Disziplin unter dem Gesang revolutionärer Lieder die Arbeiterbataillone nach dem Westpark. Immer wieder erklangen die Kampfparolen, die zur Wahl des Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann aufforderten.

Am Westpark noch ein letzter Appell, eine letzte Aufforderung, den Kampf Klasse gegen Klasse mit aller Entschiedenheit zu führen und die gut verlaufene Demonstration und Kundgebung wurde aufgelöst. Die braunen Mordgesellen nahmen unseren gestrigen Aufmarsch

wieder zum Anlaß, provozierend auf die Arbeiter zu wirken. Überall sah man sie truppweise lauernd umherziehen. Beim Anmarsch des Stadtteils Meßen wagte sich am Königsplatz einer der Mordbuben mit einer Stahlrute bewaffnet vor und schlug auf Passanten ein. Hier gab es auch für die Polizei kein Ausweichen mehr; sie mußte den Faschisten stellen.

Als der Hauptdemonstrationszug durch die Steinauer Straße marschierte, hing ein Nazi seinen Jammerlappen zum Fenster heraus. Große Empörung bemächtigte sich der Demonstranten und der Einwohner der Straße. Die Severing-Polizei, die eine große Vorparade für den Abend in der Jahrhunderthalle machte, stellte sich zum Schutze der Hitler-Fahne vor dem betreffenden Hause auf.

So steht auch der „Kampf“ Severings gegen den Faschismus aus. Die Arbeiterschaft hat allen Anlaß, die rote Einheitsfront fester und breiter zu gestalten und den Kampf gegen alle Volkseinde mit allen Mitteln unter Führung der SPD. und ihrem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zu führen.

Die Erwerbslosen fordern Arbeit und Brot

Breslau. Gestern vormittag fand im „Schiefwerder“ eine Erwerbslosenversammlung, einberufen vom Ortsausschuß Breslau, statt. Nach den einleitenden Worten des Genossen Klejemetter bot die Agitproptruppe der RSD. einige wirkungsvolle Szenen.

Anschließend nahm der Kollege Janowski, Mitglied des Ortsausschusses der Breslauer Erwerbslosen das Wort zu seinen Ausführungen. Kollege Janowski gab einen Rück- und Ausblick auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im kapitalistischen Deutschland. Dann behandelte er den Arbeitsbeschaffungsschwindel der ADGB- und SPD-Führer und stellte diesem Wahlmanöver des „kleineren Uebels“ die Arbeitsbeschaffungsorderungen der kommunistischen Partei, die tatsächlich Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten für alle bieten, gegenüber.

In der Diskussion sprach namens der kommunistischen Partei der Bezirksleiter Genosse Sandner. Seine Ausführungen wurden mit gesteigertem Interesse aufgenommen. Er zeigte, daß an eine Durchführung des ADGB-Arbeitsbeschaffungsprogramms auf parlamentarischem Wege nicht zu denken und zu glauben ist und entlarvte dadurch das ganze ADGB-Manöver. Der weiteren Verelendung können die Erwerbslosen nur selbst durch außerparlamentarischen Kampf, durch Auslösung von Aktionen Einhalt gebieten. Wenn im vergangenen Jahre in Breslau über 10 000 Menschen ermittelt

werden konnten, dann nur deshalb, weil die Erwerbslosen diese Ermittlungen ruhig hingenommen haben. Die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms wird erst dann möglich sein, wenn die breiten Massen der Erwerbslosen gemeinsam mit den gesamten Werttätigen Deutschlands den außerparlamentarischen Kampf gegen das kapitalistische System aufgenommen haben werden. Der Redner wies dann auf den drohenden Krieg gegen die Sowjetunion hin, der in China bereits seinen Anfang genommen und forderte zur Bildung der roten Einheitsfront zum Kampf gegen imperialistischen Krieg und Faschismus auf. Gegen den Niederösterreichischen Provinziallandtag, der am 20. April nur zu einer kurzen Sitzung zusammentritt, in der ebenfalls keine Arbeitsbeschaffungspläne gestellt sind, wurde in einer Resolution Stellung genommen. Eine weitere Entschloßung wandte sich gegen den Scheringer-Prozeß, der zurzeit in Leipzig läuft, und forderte die Freilassung Richard Scheringers und die Einstellung des Verfahrens.

Nach dem Schlußwort des Kollegen Janowski und dem Appell, alle Kräfte für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl einzusetzen, sowie die Erwerbslosen für den Reichserwerbslosentag am 19. April aufzurufen, wurde die Versammlung mit dem Gesang der „Internationale“ geschlossen.

Thälmann vor das Mikrophon!

Um die Einheitsfront aller werktätigen Hörer gegen die verschärfte Rundfunk-Reaktion

Breslau. An keiner Stelle hat die Reaktion ihr Haupt so dreist erhoben wie bisher im Rundfunk. Täglich werden Probleme der Arbeiterschaft, der Arbeitslosigkeit, des Klassenkampfes auf Betrieb und Stempelstellen von ausgesprochen reaktionären Ministerialräten, sozialdemokratischen Gewerkschaftsbörsen und Nationalsozialisten im Rundfunk behandelt, und dadurch Vorträge, die niemand von diesen Herren wagen könnte, in einer öffentlichen Versammlung zu halten, auf dem Wege über den Rundfunk in die Stuben der Werttätigen gebracht. Trotz der Proteste der Rundfunkhörer vermehren sich wöchentlich die Propagandavorträge für Arbeitsdienstpflicht, für die Wehrpflicht („Volks- und Reichswehr“), einseitig gefärbte Übertragungen aus Arbeitsdienstlagern, Betrieben und Erwerbslosen-Wärmehallen. Eine Clique von Intendanten mit Ministergehalt, Rundfunkdirektoren und reaktionären Abteilungsleitern stehen in ihrer Programmgestaltung vollständig im Dienst kirchlicher und faschistischer Verbände, während sie alle Forderungen der werktätigen Hörer, mit deren Geld diese reaktionäre Propaganda-Tribüne finanziert wird, ablehnen.

Trotz der irreführenden amtlichen Mitteilung, daß Hindenburg nicht zu seiner Kandidatur sprechen würde, wurde eine Wahlrede von ihm mehrmals über alle deutschen Sender übertragen, ebenso Wahlreden Brüning. Der gesamte Nachrichtendienst (Dradtag) des Rundfunks steht mit der Auswahl seiner Meldungen im Zeichen einer offenen Wahlpropaganda für Hindenburg oder Hitler. Bei Nachrichten über Beurteilungen von nationalsozialistischen Arbeitermördern verschwiegen der Rundfunk ihre Zugehörigkeit zur NSDAP, um auf der anderen Seite unkontrollierte antikomunistische Tendenzmeldungen der reaktionären Telegraphenagenturen (Tel.-Union von Gugenberg) sofort über alle deutschen Sender durchzugeben. Selbst in der Presse hinterher veröffentlichte Berichtigungen verschwiegen der Rundfunk.

Durch eine Neuordnung, die den Regierungen ermöglicht, jeden Tag zu einer für sie reservierten Zeit über alle Sender zu sprechen, hat es die von der SPD unterstützte Groener-Regierung dem braunschweigischen faschistischen Innenminister Klages ermöglicht, durch den Rundfunk zu jedem Hörer zu sprechen! In den letzten Monaten und Wochen ist der Rundfunk eine einzige Propagandaeinrichtung für die Durchführung der Notverordnungen gewesen, wobei die sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionäre des ADGB, das Mikrophon für diesen Zweck zur Verfügung erhielten.

Der geistige Oberleiter des deutschen Rundfunks, Ministerialrat

Dr. Scholz, die rechte Hand des Reichsinnenministers Groener, auf dessen Betreiben auch die Diskussionsveranstaltung „Kommunismus und Eigentumsbegriff“ mit Genossen Dunder verboten wurde, hat sich vor einigen Tagen offen zu Hitler bekannt. In den Ueberwachungsmaßnahmen der Sendegewerkschaften sitzen die sozialdemokratischen Bonzen, darunter der 1. Vorsitzende der sozialdemokratischen Arbeiter-Radio-Organisation, Staatssekretär a. D. Baake, gemeinsam mit den Zentrumsvertretern, Deutschnationalen und Faschisten zusammen, um jede Verwendung des Rundfunks im wirklichen Interesse der proletarischen Massen zu verhindern.

Die Rundfunkbewegung ist heute nicht mehr eine Angelegenheit der Hörer allein, sie ist ein Frontabschnitt des allgemeinen Klassenkampfes der revolutionären Proletariats, auf dem der entschlossenste, klassenbewußte Teil der Arbeiterschaft unter der Führung der kommunistischen Partei die führende Spitze übernehmen muß, um so schnell wie möglich einen Tempoverlust auf diesem Gebiet aufzuholen.

In allen Städten und auf dem Lande hat sich die Forderung erhoben: Der Kandidat der Arbeiterschaft, Ernst Thälmann, vor das Mikrophon. Der Kampf um die Durchführung dieser vom „Freien Rundfunk Deutschlands“ und vom „Arbeiter-Sender“, der einzigen proletarischen Funkzeitung, bereits erhobenen Parole muß überall aufgenommen und mit revolutionärer Energie durch Delegationen der Betriebe und Stempelstellen zu den Funkhäusern, durch öffentliche Anhörungen der sowjetrussischen Stationen durchgeführt werden.

Nur einem wirklichen Massensturm der werktätigen Hörer, unter Erfassung aller Werttätigen und Mittelstandsschichten, deren proletarische Gesinnung gegenwärtig im Rundfunk unterdrückt und bekämpft wird, kann und wird es gelingen, der reaktionären Entwicklung im Rundfunk erfolgreich entgegenzutreten zu können.

Advertisement for 'Die Spinn' featuring a woman's silhouette and text: 'Die Spinn gab einmal ein Rätsel auf: Wie sammelt man sein Geld, ohne sich zu plagen? Es gibt nur eine Antwort darauf: Du mußt dein Sparpartes zur Sparkasse tragen!' and 'Stadt. Sparkasse zu Breslau'.

Advertisement for Polo clothing by Bielschowsky. Lists items like Damenbluse, Mädchenbluse, Herrenhemd, Knabenhemd with prices. Includes a small illustration of a woman and the text 'das zeitgemäße Kleidungsstück für jedermann — aus bestem weiß od. farb. Panamatrikot — im Tragen ebenso angenehm wie unverwundlich!'.



# Grubenfunze

aus der  
durchs Waldenburger Land

Kamraden! Morgen sollt ihr wieder zur Fabrikne Die auch jähren, jahraus nicht wissen, die euch täglich im Betriebe auf sie granatartige Art ausbeuten, die auch den künftigen Verdienst immer mehr beschneiden, die auch die Unterstützung und Renten kürzen, für die ihr lediglich ohne jede Nummer seid, morgen brauchen sie euch wieder für einige Minuten. Habt ihr aber erst eure Stimme für die Vertreter eurer Arbeitslosen, eurer Unterdrückten abgegeben, dann fallen sie mit verächtlicher Unartigkeit über euch her und verstoßen euch für eure „Trennung“ zu Hindenburg oder Hitler einen Stich nach dem anderen. Wenige Stunden stehen euch noch zur Verfügung, um nachzudenken, was Hindenburg während seiner siebenjährigen Amtstätigkeit an euch getan hat, was der Kapitalismus Hitler auch bringen würde. Die Entscheidung dürfte euch nach diesem Rückblick und Ausblick nicht schwer fallen. Der Weg ist die tiefe Barbarei, wagt euch von Hindenburg und Hitler. Der Sozialismus wird sich in aller Ruhe und ungehindert weiter entwickeln und euch terrorisieren. Die „eisernen Front“ mit ihren Organisationskämpfern kann euch nur den Stimmzettel empfehlen, hält euch aber vom wirklichen Kampf gegen die Faschisten zurück, lähmt alle Notverordnungen und die damit verbundenen Maßnahmen auf eure mageren Geldbeutel. Wagt ihr einen Lohnraub abzuwehren, organisiert die „eisernen Front“ mit ihren „Kameradschaften“ Streikbrüche und erweist damit den Unternehmern die nicht geringen Kosten für die „Technische Rettung“.

**Küßgebetete des Waldenburger Hungerlandes! Den Kopf in den Boden! Befehlt euch auf eure Macht! „Alle Mäder stehen still, wenn dein harter Arm es will!“ Wenn das Proletariat leben will, muß der Kapitalismus sterben. Die kommunistische Partei ruft euch auf zum Kampf gegen Lohn-, Renten- und Unterstützungsraub. Nicht der Stimmzettel wird eure Lage verbessern und die Besitzenden niederzwingen, sondern euer Wille zum Kampf bis zum endgültigen Siege. Der dazu bereit ist, wählt am 10. April den Kandidaten aller Unterdrückten, den Arbeiter und Genossen Ernst Thälmann!**

Den Erwerbslosen von Nieder-Salzbrunn wird noch in guter Erinnerung sein, daß sich in einer Erwerbslosenversammlung der sozialdemokratischen „Vergewaltigten“ der Arbeiter anheben, Erwerbslose bei Bescheidenen, Einprüdlichen und Zwangslosen zu vertreten. Daß dieser Demagoge nur sein Parteiparolen schreit, zeigt folgender Fall: Eine Erwerbslose, der eine Sperrfrist von sechs Wochen angedroht wurde, wandte sich an Majewski, der dieselbe von Woche zu Woche vergrößerte bis die Anwesenheit fünf Wochen verschleppt war. Nach dieser Zeit erklärte er, daß er die Sache nicht vertreten darf, da sie die zukünftige Schiedsgerichtliche Entscheidung bei und eine solche Vertretung sei ihm vor kurzem vom Arbeitseigenen verboten worden. Das ist der Majewski, der von der Gemeindevorstände für diese Arbeiter eine alte Schreibmaschine erbat.

**Erwerbslose von Nieder-Salzbrunn!** Nicht die SPD. mit ihren Postenjägern vertritt eure Interessen. Wendet euch mit den Bescheidenen an den Erwerbslosen-Ausschuß und beizugehört zahlreicher die von demselben einberufenen Versammlungen!

Am Sonntag hatte der hundertköpfige Sportverein „Eiche“ Nieder-Salzbrunn, seinen idyllischen Tag. Waldenburg wollte auf dem Spielplatz, um ihre Spielstätte auszuräumen. „Eiche“ mußte sich mit allen drei Mannschaften vollkommen geschlagen belassen. Die große Zuschauermenge erwartete ein dem Sport würdiges Spiel, was an diesem bekannten Sauerländer Scheiterte. Einzelne Personen sind es zu bedauern, daß es zu keiner Schlichtung, wie bei dem Spiel mit Freiburg, kam.

In der Sperrfrist der „Dredwacht“ versuchen die Intendanten die Notensportler als Exalter hinzuzufügen. Wir seien unter der Heberschrift: „Die Entwicklung treibt zur Klarheit“ folgenden Satz: „Haben nicht die Kommunisten sich auch auf die Kulturorganisationen der Arbeiterbewegung gelehrt, um hier auf hellgeleuchtete Wege zu den Geraden zu führen, um hier zu kommen?“ Wer die wirklichen Exalter sind, zeigen die Sportbürokraten im Bericht der Jahreskonferenzversammlung des Bezirksrates der Arbeiterpartei in der Kreisstadt Waldenburg. Es heißt darin: „Zwei von ihren Verbänden in den letzten Tagen ausgeschickten kommunistischen Sportfunktionäre, die dadurch auch selbständig von unserer Sitzung ausgeschlossen waren, wollten es erzwängen, an unserer Sitzung teilzunehmen.“ Also ausgeschickten von der Sportbürokratie. Sie selbst verschlagen die Arbeiterpartei und dann heulen sie über den Verfall und machen die Kommunisten verantwortlich!

Sonabend haben wir wieder mal Gelegenheit, Arbeiter und Erwerbslose in der Demonstration der „Eisernen Front“ in Waldenburg marschieren zu sehen, für den Kandidaten der Reichen, Hindenburg. Sie marschieren also für Notverordnungen, Lohn- und Unterstützungsraub. Hier heißt es, den dichten Nebel, der noch um diese Dinge lauert, zu zerreißen. Genossen, Diskutiert bei jeder nur ruhenden Gelegenheit mit diesen Arbeitern. SPD. und Reichsbannerarbeiter! Wagt euch auf aus eurem Dornröschenschlaf!

Die Gottesberger Messegewerkschaft hat unter sich eine große Bombenabstimmung mit allerlei Federbüßen und musikalischen Festschmaus gemacht. Die gnädige Frau Voragemeinere als erste Bombenländerin an der Spitze, mit unermüdlichen Junaenschlag. Das war ein Bombenschlag auf Kosten der Allgemeinheit. Der übertriebene Flummel ist der Anfang für ein Grünsüßgeschicht, „Kirma Frau Dr. Meißmann“ mit dem Motto: „Geburmt wird nicht.“ Das reichlich einfließende Geld, das an die Armen verteilt werden sollte, ist nach vorhanden und wird bei der nächsten Winterhilfe zehnfach verteilt werden, solange der Vorrat reicht. Zuerst kommen aber die Parteiführer dran und da wird gerade draufgehen. „Deutschland hoch in Ehren, du kannst dein Volk nicht mehr ernähren, trotz Hindenburg, Hitler, Seevering und Winterhilfe.“

Da ist der Parteimeister nicht so gleichgültig im Geldverbrecher bei den höheren staatslichen Geschäftsführern. Der Verlust von zehntausend Mark für die armen Schulkinder ist Tatsache geblieben. Die Sache ist aber halb so schlimm, denn das schwere Gehalt bleibt und das fettere Leben ist gesichert. Für arme Kinder also nichts und für Reichswehrsoldaten, die von Schwelbnig nach Gottesberg kamen, setzte es im Rathausrestaurant ein schmackhaftes, reichliches Mahl.

**Arbeiterkämpfer! Denkt morgen an „die Sorge dieser Republikaner“ um eure hungernden Kinder. Dittiert, in dem ihr dem Kandidaten der Armen, dem Genossen Ernst Thälmann, die Stimme gebt.**

# Lohnraub durch „Bierhausplan“ auf Juliuschacht

## Hoffmanns und Möhles Betrug an den Bergarbeitern durch den Bierhausplan — Die Kameraden kämpfen mit Ernst Thälmann gegen das Gedinge, für den Sozialismus

Den Kameraden war durch Tarifvertrag auf Grund einer mehr oder weniger langen Währungsfrist auf dem Werke eine bestimmte Zeit davon bestimmt. Wie ist es nun durch den „Bierhausplan“? Die ersten Tarifverträge haben damals schon festgelegt, daß es auch um die Zeiten gehen wird. Aber noch schlimmer als man oben konnte, ist es jetzt eingetreten.

**Kameraden werden jetzt glatte Weg um die halben Ferien im Jahr betrogen!**

Als die neuen Betriebsräte von dem reformistischen Vorstehenden Müller verstanden, woraus Sorten Eingriffe in die Belohnung und damit der Arbeitskraft zu verhandeln, da erklärte dieser Müller, daß sein Grund vorliegt, da alles in „hoher Erbauung“ ist. Es ist alles in „hoher Erbauung“, wenn man sieben bis achtmonatigen Währungsfrist gegen den Wintermonat die Kameraden nur auf sechs Monate eine Ferien erlassen! Sie, die Vorkämpfer der Unternehmern, die Staatsmacht der Grundgesetzlichen, hoffen sie, ihren Herren über die Jahre hinweggehen zu können. Die Kameraden werden ihnen das verweigern. Sie werden noch fester als bisher die rote Einheitsfront im Kampf gegen diese Zustände schmieden, um so die Interessen der Arbeiterklasse erfolgreich verteidigen zu können. Man sagte den Kameraden: „Durch den Bierhausplan werden 1400 Kameraden neu in den Produktionsbereich gebracht, und ihr, ihr könnt Euch in den sechs Monaten festhalten, daß ihr dann besser steht als mit den Vorkämpfern.“ Was ist wahr geworden? Die Personalstatistik ist nicht aufzuheben und die Zahlen? Das ist ein besonderes Kapitel.

In der Zeit seit Einführung des Bierhausplanes ist der Lohn des Bauers von 7,13 Mark im Durchschnitt auf 5,56 Mark gefallen.

Die Bauernkassen sollen sich noch schlechter. Dort haben die Kameraden noch im Oktober 6,30 Mark verdient, wo man ihnen jetzt nur 5,1 Mark zahlt. Außerdem sind die Gehaltszüge um über 20 Prozent erhöht worden, so daß auch bei der größten Anstrengung unter dem Durchschnitt verdient wird. Hier ein Beispiel von den vielen, die anzuführen wären: In fast allen Abteilungen ist das Einkommen der Arbeiterklasse gesunken eingeführt worden.

Bei Einführung gab es damals in der 13. Abteilung 1,71 Mt. pro Kubikmeter, im letzten Monat hat man noch ganze 84 $\frac{1}{2}$  Pfennig dafür bezahlt.

Die Kameraden des Einheitsverbandes organisieren hier

den Kampf dagegen und sind der Auffassung, daß sie die größte Unterdrückung der Gesamtheit finden werden. Man geht sogar so weit, daß man die Kameraden veranlaßt, länger in der Grube zu bleiben. Man bezahlt ihnen nicht etwa die Zeit, nein, man schreibt „mehr Kubikmeter“, so soll sich angeblich der Weimarslohn erhöhen. Viele der Kameraden sind im vorigen Monat auf diesen Reim gestiegen und mühten erheben, daß dadurch der Satz des Kubikmeters fiel und sie trotz der Überarbeit, die sie geleistet hatten, nur 5,61 Mt. verdienten. Hier vertritt man die Arbeitsbestimmungen ganz einfach zu hintergehen. Die Kameraden müssen sich überlegen, ob sie weiter für diesen Hungerlohn ihre Knochen zu Markte tragen wollen. Nein! Wagt die Parole sein! Kämpft euch ein und kämpft mit dem G. A. B., der S. P. D. und mit Ernst Thälmann an der Spitze. Die Kameraden müssen sich darüber klar sein, daß nicht die Stimmenabgabe genügt. Ihr alle müßt mithelfen, im Betrieb vorzutreten. Den Kampf gegen das Gedinge auf breite Grundlage gestellt! Wählt euch in jeder Abteilung einen Kampfausschuß! Dieser und niemand anders muß von euch beauftragt werden, das Gedinge abzuschließen, nicht Antischenbolde, die nur das Köpfe schlagen vom Sehen kennen.

### Betriebsleitung sucht neuen Berichterstatter

Der Kumpel Petrusch (genannt Grubenmutter) ist in Werksurlaub gegangen. Er, der durch Demoralisation und beispiellose seiner Kameraden und der roten Betriebsräte seine Lebenslage zu verbessern versucht, was bisher der Berichterstatter der Betriebsleitung, aber trotzdem ist er vom Werksurlaub nicht verschont worden. Damit nun die Betriebsleitung seine Störung erfährt, da ja auch die Nazi-Betriebszelle mit Nazi-Kranz an der Spitze nicht ausreicht, um den ganzen Betrieb in allen Ecken und Winkeln zu beobachten, wird das Betriebsbüro die Stelle des Berichterstatters öffentlich ausgeschrieben.

Kameraden, auf Kosten seiner Arbeitskollegen seine Lebenslage verbessern versuchen, heißt hinabsinken zum Lumpenproletariat und Provokateur, heißt moralisch verkaufen. Karl Marx, der Altmeister des Sozialismus, sagte:

„Die Arbeiterschaft, die nicht versteht, um ihre Tagesforderungen zu kämpfen, versinkt in die tiefste Barbarei.“

Kameraden, nicht die Methode des Arbeiters Petrusch ist der Ausweg aus dem Elend, sondern schärfter Kampf gegen das Ausbeutensystem um die täglichen Forderungen!

# Ein gerader Weg vom SPD.-Sekretär zum Stahlhelm

## Der Weg der SPD.-Arbeiter kann nur zur kommunistischen Partei, zu Ernst Thälmann, führen

Ober-Waldenburgerdorf. Wieder ist eine SPD.-Säule geborsten, und was die große Kanone Wilhelm Neumann von hier. Neumann wurde vor ungefähr zwei Jahren Sekretär des Nieder-Salzbrunn in der Waldenburger, wo man ihn jetzt abgebaut hat. Der Grund war wohl, daß es nicht mehr möglich ist, soviel Schmutz zu halten, weil immer mehr Arbeiter auf Grund der veränderten Welt dieser sozialdemokratischen Führer der Organisation der Arbeiter über den Weg zu dabei innerhalb der SPD. um eine Kandidatur nicht, ist einer der Teufel des anderen. Der Schwächliche muß eben dann gehen. Doch mag dem sein wie es will, Neumann hat ebenfalls seine Kandidatur verloren. Weil er weiß, daß nicht leicht wieder ein für ihn wird, will er jetzt ein Freizeitschäft eröffnen. Der Rest ein ganzes Geschäft zu machen, sagt er sich, daß er in den Stahlhelm eintritt. Natürlich braucht er sich ja nicht mehr umhauen, weil die sozialdemokratischen Führer schon immer die beste Bekanntschaft mit der Stahlhelm machen. Der hohe Rat des Stahlhelms ist sich dabei in der „Munitionshilfe“ zusammen, um zu helfen, daß man Neumann aufnehmen soll oder nicht. Der Bruder Sekretär, waren damit einverstanden und haben deshalb der Sozialpartei, so daß an der Mitgliedschaft im Stahlhelm schließlich nach nichts geworden ist. Sozialdemokratische Arbeiter, was hat für den? Jetzt euch das nicht mit aller Deutlichkeit, was die sozialdemokratische Partei euch schon immer gesagt hat, daß diese Partei euch nicht im Stahlhelm veranlassen und daß ihr Kampf gegen Stahlhelm und Nazi nur Besatzung ist?

Sowas demokratische Arbeiter, für euch kann es nur eins geben, und das ist der Weg zur kommunistischen Partei, nur sie führt den Kampf gegen Stahlhelm- und Naziband, gegen den Hindenburg-Seevering-Hitler-Faschismus!

# Nazi als Lohnräuber

Ober-Waldenburger. Der Nazigewerkschaftsleiter Fleischmeister Deponte von hier, der auch mehrfacher Hausbesitzer ist, glaubt sich gegenüber seinem Dienstmädchen schon im „Dritten Reich“ zu befinden. Wie er sich die Volksgemeinschaft, von der die Nazis immer so sehr feiern, denkt, zeigt, daß er binnen 1 Jahr den Lohn des betreffenden Dienstmädchen von 30 Mark monatlich auf 26 Mark

drückt und jetzt das Mädchen vor die Entscheidung stellt, entweder für 5 bis 10 Mark monatlich billiger zu arbeiten oder er sie nicht mehr länger beschäftigen könne. Das Mädchen war nicht gewillt, sich für 15-20 Mark monatlich weiter ausbeuten zu lassen, und räumte die Stellung. So sieht also das Gebaren eines Nazihauptlings aus. Dem armen Dienstmädchen drückt man den Lohn bis zur Unerträglichkeit, andererseits hat man aber das Geld zur Gratzbelieferung seiner Mieter mit dem Nazischundblatt „Die Diktator“!

Wir zeigten bereits am Sonnabend in unserer Zeitung auf, daß auch Geld da ist, um Arbeiter für Schnaps, Bier und Wurst für die Nazibewegung zu fördern. Ja noch mehr, daß Fleischmeister Deponte einem Arbeiter die Schulden streich, die dieser bei ihm hatte, um ihn in die Nazi-Partei zu kriegen. Glücklicher Weise ist das nicht der Fall, wie die sozialdemokratische „Vergewaltigung“ am Dienstag behauptet, daß „dieser eifrige Nazigewerkschaftsmann schon beinahe die ganze kommunistische Ortsgruppe von Ober-Waldenburger in das Lager der Nazi gezogen“ hätte. Nur bei einem früheren eingeschriebenen kommunistischen Arbeiter Mittel, ist das der Fall. Dieser war nur kurze Zeit, 11 Monate in unserer Partei. Abgesehen von dem früheren Kampfgenossen Kambach, welcher eine besondere Glanznummer ist. So will man also die Nazibewegung aufziehen, welche sich in Volksgemeinschaft nicht genug austun will. In Wirklichkeit aber man Volksgemeinschaft meint und betreibt. Arbeiter, zieht daraus die Lehre, meidet die Geschäftsleute, welche für unseren Kampf nichts übrig haben. Kämpft mit uns unter Führung von Thälmann, für ein freies sozialistisches Deutschland!

### Arbeiter-Samariter Freiburg und Polnisch

Am 11. April, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der katholischen Schule Kirchstraße, beginnt ein Lehrgang über erste Hilfe bei Unglücksfällen. Anmeldungen nimmt entgegen: Oskar Endler, Freiburg, Wilhelmstraße 19, 2. Etage, Fritz Jrgang, Polnisch, Dorfstraße, Martin Basler, Zirlau, Siedlung.

### Arbeiter-Samariter-Kolonie Weißstein

Sonntag, den 10. April, um 14 Uhr Monatsversammlung im Feuerwehrdepot. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die aktiven Mitglieder haben dienlich zu erscheinen.

In das Nazischloß „Schwarzes Roß“ in Gottesberg kam ein Grubenarbeiter und betrieb mit dem Wirt Röhricht, der zwar nicht viel versteht, aber nazihörig ist, schwarze Politik. Der Wirt erklärte, daß er gut katholisch und deshalb auch eingeschriebenes Mitglied der SPD. ist. Zwei Seelen in einer Brust. Dem Naziwirt sind aber lieber zwei Taschen voll Geld, denn Geld sinkt nicht. Der Wirt verließ unfreiwillig das Lokal und landete in einem anderen, wo er sein Leid klagte. Weil zu allen guten Tugenden drei gehören, wird der hochpolitische Hindenburgmann noch Mitglied der Nazis werden müssen, dann ist der richtige Senf fertig. Für Durcheinander gibt es eben kein Mittel.

In der letzten Gemeindevertretersitzung in Langwalthersdorf erklärte der bürgerliche Amtsdorfschreiber zur Amtsenthebung des bisherigen Kassendirektors nicht Sparmaßregeln, daß, wenn sich die Vertreter darüber nicht einig sind, er das allein machen werde. Die Vertreter von Nazi bis SPD. fielen um und der Rentant wurde

ohne Kündigung gegangen. Gemeindevorsteher Lips übernimmt alles und bekommt dafür 130 Mark. Seine Frau hat die Auftragsarbeiten im Büro, jedoch er auf 200 Mark monatlich kommt. Den Erwerbslosen und Invaliden nutzt Lips aber zu, mit 80 bzw. 50 Mark noch gut leben zu können, natürlich mit Familie. Nach seinem hitzigen Verhalten war vorauszu sehen, daß er selbst seinen Parteigenossen aus der Arbeit bringt. Die SPD.-Fraktion hat geschlafen bei dieser Geschichte. Sie schimpfen auf Doppelverdiener, während ihr Fraktionsredner selbst doppeltes Einkommen hat. Wenn SPD.-Minister Doppelverdiener sind, warum soll das nicht ein kleiner Funktionär, denken sie. Jedenfalls war diese Amtsenthebung noch faschistischer Methode für die SPDisten eine schallende Ohrfeige. Nach Herberich sind ja alle Notverordnungen „fortschrittlich“. Öffentlich erkennt auch jetzt Schröder und mit ihm viele Sozialdemokraten, daß der Sozialismus nicht im Parlament, sondern nur im Betriebe und auf der Straße erkämpft werden kann. Mit Rot Front!

Jasen.



# Die Elendslage der Opfer und Hinterbliebenen des Neuroder Grubenunglücks

Um die Unterfütigungen betrogen, leben sie in Elend und Not — Im Kampf um den Sozialismus, mit Ernst Thälmann an der Spitze, werden die Kumpels und Hinterbliebenen ihre Forderungen verwirklichen

Wer erinnert sich nicht der furchtbaren Kunde, als am 9. Juli 1931 durch die Presse aller Schattierungen die Nachricht verbreitet wurde von dem gewaltigen Grubenunglück auf der Benzestlauggrube bei Neurode.

151 Bergkumpels mußten hierbei ihr Leben lassen. 49 Knappen wurden ebenfalls von der Katastrophe erfaßt und füllten die Lazarette und Krankenhäuser.

Damals erschienen Vertreter der Reichs- und Länderregierungen und allerhand andere Behördenabgeordnete und spendeten Trost und versprachen den hinterbliebenen Witwen und Waisen zu helfen und sie vor der weiteren Not zu schützen.

Heute hat man all diese Opfer vergessen und dabei auch vergessen, die Elendslage und die furchtbare Not der Hinterbliebenen zu beseitigen. Die Hinterbliebenen der 151 Toten:

## Sie mahnen, rufen und klagen an!

Zu diesem Zwecke hatten sich alle Hinterbliebenen und die anderen Opfer dieser Katastrophe am Montag, dem 4. April, in Kunzendorf zur Beratung zusammengefunden.

Reichstagsabgeordneter Karl Becker gab Bericht, wie weit die aus dem 1,6-Millionen-Fonds bereitgestellten Mittel zur Verteilung gelangt sind. Aus dem sorgfältig zusammengestellten statistischen Material der Katastrophenopfer geht hervor, daß bisher nur rund 121 000 Mark zur Verteilung kamen.

Die Denkschrift, die von der Reichsregierung am 28. Februar 1931 unter Nr. 852 herausgegeben wurde, konnte Becker sehr treffend widerlegen. Die rauhe Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Dieses wurde auch von den zahlreich Versammelten bestätigt und sehr ausführlich ergänzt. Die Empörungsausbrüche der Anwesenden waren tief erschütternd.

Nur einige Beispiele: Die „Denkschrift“ sah vor, daß die Erholungsbedürftigen einige Zeit zur Erholung geschickt werden. Bei dieser Erholungsstour wurde viel über die Behandlung und Verpflegung geklagt, so daß es ein Teil vorgezogen hat, die kurz vorzeitig abzubereiten.

Ferner sieht die „Denkschrift“ unter „Sonstige Fürsorge“ Absatz d) „Berufsausbildung und Berufsbildung“ vor, daß den Kindern der tödlich Verunglückten, wie zum Beispiel den Töchtern Mittel zur Erlernung der Hauswirtschaftlichen zur Verfügung gestellt werden. Das ist nicht geschehen. Man hat sich erdreistet, von

diesen Witwen monatlich 15 Mark Schulgeld zu fordern.

So sieht die Wichtigkeit dieser Beihilfen zur Berufsausbildung aus!

Abchnitt 4 regelt die Wohnungs- und Heizungsfürsorge der Bergarbeiter.

Hier wird zugegeben, daß die gesamte Bergarbeiterschaft durchweg in sehr ungesunden, engen, feuchten und überfüllten Wohnungen hausen muß.

Aus diesen Gründen sollte der Wohnungsbau für die Bergarbeiter besonders gefördert werden.

Wie ist der Wohnungsbau in Wirklichkeit gefördert worden?

## Kampfforderungen der Opfer und Hinterbliebenen

„Die am 4. April 1932 in Kunzendorf versammelten Hinterbliebenen und Opfer der Katastrophe protestieren auf das schärfste, gegen die Art der Verwendung der Hilfsbeiträge, die vom Reichstag und privater Seite aufgebracht ist und um die die Hinterbliebenen und Verletzten betrogen wurden.“

Die Versammlung beauftragt deshalb die Kommission der Hinterbliebenen und Verletzten gemeinsam mit der kommunistischen Reichstagsfraktion und dem Internationalen Bund sofort alle Kampfmaßnahmen um folgender Kampfforderungen zu treffen:

1. Sofortige Bereitstellung von 500 000 Mark aus dem 1,6-Millionen-Fonds zum Zwecke einer einmaligen Beihilfe für alle die den Ernährer verloren oder Schaden durch die Katastrophe erlitten haben.

Die Mitglieder der Verwaltung des Bergmannsfonds sowie die beteiligten Behörden und Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen haben beschloffen, den Hausbesitzern große Summen zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre Grundstücke wieder ausbessern und instandsetzen können.

Die Grubenopfer und Bergarbeiter können aber ruhig weiter in überfüllten Elendsblöcken hausen und ihre teure Miete zahlen! Können sie das nicht mehr, so werden sie erbarmungslos auf die Straße geworfen.

650 000 Mark von dem Gelde, das für die Opfer und Hinterbliebenen bestimmt war, stellt man den Hausbesitzern aus dem Bergmannsfonds zur Verfügung. Außerdem verdichten sich die Gerüchte, daß einzelne Kommunen sich Darlehen aus diesem Bergmannsfonds geben lassen, um sie zu ganz anderen Zwecken zu verwenden.

Die Hinterbliebenen und anderen Opfer haben noch über sehr Vieles zu klagen. Sie wählten deshalb eine Kommission, die weitere notwendige Forderungen und Schritte unternimmt, um den Opfern zu ihrem Recht zu verhelfen. Unter anderem wurde folgende Entschlie- lung sowie Kampfforderung formuliert und einstimmig angenommen:

2. Diese Summe wird als Neuroder Fonds ausschließlich von gewählten Vertretern der Hinterbliebenen und Opfer der Katastrophe und der übrigen Bergarbeiter verwaltet.
3. Verbot jeglicher geldlicher Zuwendung an Hausbesitzer und Besitzer von Mietskasernen und zu anderen Zwecken, die nicht der direkten Hilfe der Hinterbliebenen und Katastrophenopfer dienen.
4. Erstattung aller Kosten für Berufsausbildung der Kinder der Hinterbliebenen, Zurlückzahlung des bereits verauslagten Schulgeldes an die Eltern.
5. Zahlung der Zinsen aus den Sparkassenbüchern.
6. Anerkennung der Berufsschäden und Rente bei den überlebenden Verletzten, insbesondere sofortige neue Untersuchung der Verletzten, denen durchweg die Rente und Unfallfolge aberkannt wurde, durch eine neue sachverständige Kommission auf Kosten des Bergmannsfonds.

Das sind die unbedingt notwendigen Mindestforderungen. Die Versammelten gelobten, alles daran zu setzen und sich zu organisieren, damit sie zu ihrem Recht gelangen. Durch die Verbindung des Kampfes der Opfer- und Hinterbliebenen um ihre Rechte mit dem Kampf der Kumpels gegen jeden Lohnraub, um Arbeit und Brot, werden die Werttätigen des Neuroder Hungergebietes ihre Wertschätzung — die Bergbauern, die Hitler- und Hindenburg-Faschisten — schlagen!

Kämpft mit Ernst Thälmann für den Sozialismus, der euch allen volles Recht und Arbeit und Brot bringt!

## Trotz Polizeiterrord machtvolle Demonstration in Niesky

Für Thälmann, gegen Hindenburg und Hitler, gegen Faschismus und imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion!

Unter diesen Losungen demonstrierte am 5. April die revolutionäre Arbeiterschaft in Niesky. Trotz Polizeischikanen aller Art, war die Beteiligung eine gute. Hunderte Arbeiter umsäumten den Zug und hatten sich am Ringendorfsplatz angeordnet, um an der eigentlichen Kundgebung teilzunehmen. Doch plötzlich, als der Redner Genosse Wolke, das Wort ergreifen wollte, sank die Schwo- dazwischen und verbietet, daß an dieser Stelle gesprochen werden darf, trotzdem die Kundgebung hier angemeldet und von der Ortspolizei- behörde zur Zeit nicht beanstandet wurde. Hieran kann man eine besonders hinterlistige Schikane erblicken. Die Demonstration nahm dann ihren Fortgang bis zum Deutschen Hof. Dort hielt sich die Kundgebung ihren Abschlus. Genosse Wolke bearbeitete zunächst die beiden Genossen Pflug und Mühlhagen, die am gleichen Abend nach Verbüßung einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe hier eingetroffen waren. Dann ging der Redner kurz auf die Bedeutung des Wahlkampfes zur Präsidentschaft- und Freikommwahl ein.

Schon wieder wird er von der Polizei unterbrochen, die ihn er- mahnt, daß er nur noch zwei Minuten sprechen darf, bis 7 Uhr, müsse die Kundgebung aufgelöst sein. Auf diese Weise verurteilte die Polizei die Arbeiter zu passivem, nur der strengen Disziplin und Ordnung der Arbeiter war es zu verdanken, das es nicht zu Zusammenstößen gekommen ist.

Ob diese Maßnahmen wie Anordnungen seitens dieses Schw- offiziers auf Geheiß des Herrn Bürgermeisters Kleutke geschehen sind, wissen wir nicht, wir nehmen aber an, daß er das nötige veran- laßt hat. Denn seine Erlaubniserteilung in bezug auf Straßen, Zeit und mitführen von Parteifahnen lassen daraus schließen, daß er den Kommunisten mit allen Schikanen entgegengetreten wird. Brachte es dieser sozialistische Gemeindevorsteher doch sogar fertig, von vorn-

herein das mitführen von Parteifahnen zu verbieten, nur auf den Protest und längeren Verhandeln unserer Genossen, sah sich dieser Herr gezwungen, eines unserer roten Banner zu gestatten. Dieser Polizeiterrord ist für die hiesige Arbeiterschaft nur ein Ansporn, mehr den Kampf unter Thälmanns Führung für den Sozialismus zu vertiefen!

### Rektor Felsen spricht!

Hermisdorf (Signalt). Wir machen die wertvolle Bevölkerung von Hermisdorf, Giersdorf, Warmbrunn, Agneten- dorf, Petersdorf und Voigtsdorf auf die am 16. April, um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Signalt“ in Hermisdorf stattfindende Rektor Felsen-Versammlung aufmerksam. Rektor Felsen, der die Sowjetunion bereite, hat schon in vielen Orten Schloßens über seine Eindrücke in überfüllten Versammlungen berichtet. Benutzt auch in die Gelegenheit. Die Herren Pastoren der ev. und kath. Kirche, die Volksschullehrer und alle Gegner Rußlands und des Atheismus sind besonders eingeladen. Autoverkehrbeitrag 10 Pf.

Die Opposition des Deutschen Freidenker-Verbandes Ortsgruppe Hermisdorf (Signalt).

Werdet Leser der „Arbeiter-Zeitung“

40 Pf. Die schärfste Anklage gegen die Politik des „kleineren Übels“



Die WAHRHEIT ÜBER PREUSSEN

Material der kommunistischen Landtags- fraktion zum Preußenwahlkampf 1932

## Von IMI erzählt man sich Wunderdinge



Bei jedem Reinigen ist es „Mädchen für alles“. Schade nur, daß es nicht früher zur Welt gekommen ist. Millionen Hausfrauen haben inzwischen erkannt, welch außerordentlicher Fortschritt in IMI steckt. Beim Geschirraufwaschen und Reinigen nimmt es die schwerste Arbeit auf sich. Fett, Schmutz, Schmier verfliegt wie von Zauberhand! Und appetitliche, hygienische Frische zieht ein! IMI kann sich jeder leisten. Die Menge, die sparen hilft: 1 Kaffeelöffel auf 5 Liter heißes Wasser!



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.



# Angestellte u. Beamte! ? Wer ist euer Kandidat? ?

„Bestern stürzte sich der 41 Jahre alte Diplomingenieur Gustav Meher aus seiner im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung in der Weimarer Straße 18 auf die Straße hinab. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat wird in wirtschaftlichen Schwierigkeiten — Meher war seit zwei Jahren stellungslos — zu suchen sein.“

Diese kurze Meldung brachten vor wenigen Tagen die Berliner Zeitungen ohne Kommentar, ohne Erklärungen, ohne Betrachtungen.

Über 100 000 stellungslose Angestellte gibt es in Berlin. Nur wenige schreiben ihre Not hinaus. Die meisten hocken in kalten Stuben, ohne Hoffnung, ohne Zukunft, am Leben gehalten nur von der Sorge, wie die Kommission zu verhindern ist, wie sie am nächsten Tage satt werden können.

In ganz Deutschland sind es etwa 600 000 Angestellte, die ohne Arbeit und Hoffnung auf der Straße liegen. Weniger als die Hälfte, rund 250 000, erhalten Unterstützung in der Arbeitslosenversicherung oder in der Arbeitsfürsorge. Die übrigen sind auf die Wohlfahrtsämter angewiesen oder dem Hunger im buchstäblichen Sinne ausgeliefert.

Dabei vergeht kein Tag ohne weitere Entlassungen. Bei der Verschmelzung der Danat- und Dresdener

Bank werden 2500 Angestellte entlassen. Noch 1925 gab es in Deutschland 160 000 Bankangestellte, 1928: 100 000, 1932: 80 000.

Der tarifliche Gehaltsabbau macht im Durchschnitt für alle Angestellten in den letzten zwei Jahren über 20 Prozent aus. Durch außer tarifliche Maßnahmen — Umgruppierung innerhalb der Tarife, Abbau der übertariflichen Bezahlungen, Kurzarbeit und Nichtbeachtung der Tarife — sind weitere etwa 20 Prozent gekürzt worden.

Ein Kapitel für sich ist das Schicksal der weiblichen Angestellten. Von den 4 Millionen deutschen Angestellten sind 1,4 Millionen weibliche. Nach einer Berechnung des RdA. erhalten 1 Million weiblicher Angestellter ein monatliches Bruttogehalt, das nicht über 80 Mark hinausgeht. Für dieses Gehalt müssen sie sehr oft mehr als 48 Stunden bis zu 60 Stunden die Woche arbeiten.

Die breite Öffentlichkeit kennt nicht die Not und das Elend der Angestellten. Dabei geht es den Millionen Angestellten mit jedem Jahr, mit jedem Monat immer schlechter.

Und die Beamten? Die Notverordnungsdictatur hat auch sie nicht geschont. Die drei letzten Notverordnungen nahmen den Beamten:

Notverordnung vom 5. Juni 1930:

5 Prozent Kürzung = 400 Millionen Mark

Notverordnung vom 1. Dezember 1930:

6 Prozent Kürzung = 480 Millionen Mark

Notverordnung vom 8. Dezember 1931:

9 Prozent Kürzung = 720 Millionen Mark

Rechnet man dazu die Abzüge für Kinder- und Familienzulagen, so kommt eine Summe von insgesamt 1,8 Milliarden Mark heraus.

Was weiter? Die Tarifverträge für viele hunderttausende Angestellte sind zum 1. Mai gekündigt, weitere Kündigungen sind zum 1. Juni geplant. Auch die Beamten werden von der neuen Welle des Lohn- und Gehaltsabbaues kaum verschont bleiben.

Die Millionenmassen der Angestellten und Beamten müssen sich wehren. Die Präsidentschaftswahl am 10. April und die Preußenwahlen am 24. April bieten den deutschen Arbeitern, Angestellten und Beamten die Gelegenheit, ihren Abwehrwillen zu demonstrieren. Die Millionen Angestellten und Beamten müssen den Weg zu den klassenbewußten Arbeitern finden. Sie müssen sich in die rote Einheitssfront eingliedern!

## Hitler?

Hitler verspricht den Angestellten eine Verbesserung ihrer Lage. Die Angestellten sind zu oft betrogen und belogen worden, als daß sie aufs Wort glauben können. Wie sehen aber die Taten Hitlers und seiner Freunde aus?

Die nationalsozialistischen Führer in den Angestellten-Gewerkschaften, der Leiter der Reichstagsaktion der NSDAP, Stöhr und seine Freunde im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband, die Nazi-Betriebsräte in den Großbanken, in den Versicherungsgesellschaften, sie tun daselbe, was alle anderen Angestelltenführer machen, sie verraten und verkaufen die Angestellten.

Wie sollen die Nazi-Angestelltenführer, die Nazi-Betriebsräte in den Großbanken den Kampf für die Angestellteninteressen organisieren, wenn Hitler mit den Bank- und Industriefürsten, wie v. Stauff und Thyssen, befreundet und verschwägert ist? Ist es doch ein offenes Geheimnis, daß aus diesen Kreisen der Hitlerbewegung Millionen Mark zufließen. Das ist das Judasgeld für den Verrat an den Angestellten.

Im „Programm der NSDAP“ wird von der „stillschweigenden Verleumdung“ der deutschen Konzernmagnaten gesprochen, die sich ihrer Aufgabe als Wirtschaftsführer bewußt sind. Als Beispiel führt das Programm ausdrücklich Krupp, Kirdorf, Thyssen, Mannesmann, Siemens an. Wer hat Tausende von Metallangestellten entlassen? Wer hat bis 50 Prozent des Gehalts abgebaut? Wer hat Tausende von Metallangestellten in falsche Gehaltsstufen eingruppiert? Dieselben Thyssen, Kirdorf und Siemens, die von dem Schweiß der Arbeiter und Angestellten Multimillionäre geworden sind, um jetzt diese Arbeiter und Angestellten auf die Straße zu setzen, brotlos zu machen.

Und was haben die Beamten vom „Dritten Reich“ zu erwarten? Am 26. September 1930 erklärte der nationalsozialistische Beamtenführer, der ehemalige Lehrer Koebele, in Hamburg:

„Die Beamten haben sich auf ihren Bierarsch zu setzen und das Maul zu halten!“ (Allgemeine Deutsche Beamtenzeitung Nr. 113, vom 7. Oktober 1930.)

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete, Pfarrer Münchmeyer, erklärte am 18. November 1930 in Stettin:

„Wenn die Nationalsozialisten regieren, dann werden 20 000 Beamte sofort und ohne Pension entlassen.“ (Berliner Volkszeitung vom 21. Januar 1930.)

Die Millionen Angestellten und Beamten haben von Hitler und seinem „Dritten Reich“ nur eine weitere Verelendung ihrer Lage zu erwarten. Hitler bedeutet für die Angestellten und Beamten: neues Elend, weiteren Raub der letzten Rechte!

## Hindenburg?

Ist Hindenburg, der Kandidat der „Eisernen Front“, euer Kandidat, Angestellte und Beamte?

Hindenburg ist der Unterzeichner der vielen Notverordnungen, die den Beamten 1,8 Milliarden Mark, den Angestellten 30 bis 50 Prozent ihres Gehaltes genommen haben.

Hindenburg ist der Kandidat der Bücher und Siemens. Kann er auch euer Kandidat, Berliner Metallangestellter, sein? Derselbe Generaldirektor Bücher, der vor einigen Tagen neue Entlassungen und Gehaltskürzungen für die AEG-Angestellten



Ein Brautkleid für 40 000 Mark — Ein stellungsloser Angestellter

angefündigt hat, zahlt der Witwe des Geheimrats Deutsch, des verstorbenen Generaldirektors der AEG, eine Pension von rund 5 Millionen Mark jährlich. Für solche Pensionen gibt es keine Notverordnung.

Hindenburg ist der Kandidat der Bürokraten in den Angestelltenverbänden. Von den 4 Millionen deutschen Angestellten sind etwa 1,5 Millionen in verschiedenen Angestelltenverbänden organisiert. Diese Bürokratie, von Aushäuser bis Beschly, „protestiert“ zwar gelegentlich gegen die Notverordnungen. Sie unternimmt aber nichts, um den Abwehrwillen der Angestellten in eine Tat umzusetzen. Im Gegenteil, jede Widerstandsäußerung der unterdrückten Angestelltenmassen wird von der Bürokratie mit allen Mitteln zurückgedrängt, erstickt. Sie, die Aushäuser, Schneider und Beschly, sind an dem Elend der Angestelltenmassen schuld.

Und was erwartet die Beamten in der Hindenburg-Republik? Hört nur, was Dorpmüller, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, des größten deutschen Unternehmens, über die nächsten Perspektiven sagt. Die Zeitschrift des Deutschen Beamten-Bundes bringt in Nummer 23 vom 22. März einen Verhandlungsbericht über die Personaleinstellung bei der Deutschen Reichsbahn. Nach diesem Bericht erklärte Dorpmüller:

Mehr als 5000 Beamte würden bereits im reinen Arbeitsdienst beschäftigt. Es bleibe der Hauptverwaltung kein anderer Weg übrig, als zu einer Beamtenverminderung zu schreiten. Wenn die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn sich noch weiter verschlechterte, so könne nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob die Hauptverwaltung die Gehalts- und Lohnzahlungen weiter durchführen könne.

Nicht besser geht es den Beamten im SPD-Preußen unter dem Regime von Braun-Senering. Die preußische Sparverordnung vom 12. September 1931 ging bekanntlich noch weit über die Reichsverordnung hinaus.

Dabei ist bei den Ministergehältern am wenigsten gespart worden. Der preußische Ministerpräsident erhält: Gehalt 32 000 Mark, Aufwandsentschädigung 12 000 Mark, freie Wohnung, freie Heizung, freies Licht, Wohnungsunterhalt 4250 Mark. Die übrigen Preußenminister erhalten ein Gehalt von 26 000 Mark, Aufwandsentschädigung 4500 Mark, freie Wohnung und Wohnungsunterhalt.

Wer gegen das Regime der Notverordnungen und Sparverordnungen ist, der stimmt nicht für Hindenburg.

## Thälmann!

Thälmann ist der Kandidat der Millionen deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten, die zum Kampf gegen die Notverordnungsdictatur, gegen Lohn- und Gehaltsabbau, gegen die Not und das Elend der Erwerbslosen, gegen die Unterdrückung und Entrechtung des wertvollen Menschen drängen. Jeder Angestellte und Beamte gehört in diese Millionenfront.

Ein jäher, konsequenter Kampf, ohne Rücksicht auf die Profitinteressen der Unternehmer, wird in den Betrieben und in den Büros nur von den Kollegen der revolutionären Gewerkschafts-Opposition geführt. Von ihnen, die von den Nazis als „Bundgenossen der jüdischen Warenhauskapitalisten“ beschimpft worden sind, wurden allein in Berlin in den letzten Monaten mehr als ein Duzend revolutionäre Kollegen bei Tiep, Peller, Karstadt, Wertheim, Corbs gemordet, weil sie die Interessen ihrer Kollegen vertreten haben.

Die preußische Braun-Senering-Regierung verfolgt hartnäckig jeden kommunistisch gesinnten Beamten. Der bekannte Erlass gegen die kommunistischen Beamten wird von der Preußenregierung mit aller Entschiedenheit durchgeführt. In welcher Weise dieser Erlass ausgelegt wird, beweist der Fall des kommunistischen Lehrers Bages, Berlin, dem die vorgelegte Schulbehörde auf seine Frage: „Was unter Unterstützung der Kommunistischen Partei zu verstehen sei“, erklärte:

„Wenn die KPD eine Sammlung veranstaltet, und ein Beamter steht einen Groschen in die Sammelbüchse, dann verstößt er gegen den Sinn des Erlasses.“

Die kommunistischen Beamten werden von den Machthabern nicht geduldet, weil die Kommunisten die Interessen ihrer Beamten-Kollegen vertreten.

Die großen Massen der Angestellten und Beamten müssen gemeinsam mit der klassenbewußten Arbeiterschaft die rote Abwehrfront bilden. Deshalb müssen sie für Thälmann stimmen, für den Repräsentanten dieser Front.

Thälmann ist der Kandidat der Millionen Kämpfer für ein Sowjetdeutschland, für ein Land, in dem es keine Erwerbslosigkeit, keinen Abbau, keine Not, keinen Hunger gibt.

Es ist eine kindische Lüge, daß die Beamten und Angestellten in einem Sowjetland keine Beschäftigung finden. Schaut nach der Sowjetunion. Dort bauen die Arbeiter, Angestellten und Beamten Hand in Hand ein neues sozialistisches Leben.

Die Millionen Angestellten und Beamten werden am 10. und am 24. April für die rote Kampffront, für ein rotes Preußen im freien sozialistischen Sowjetdeutschland stimmen.



Sowjetrussische Kinder: „Wir leben in einem Sowjetland. In unserem Lande gibt es keine Erwerbslosen, keine Hungernden!“



Während Hitler mit v. Stauff und Thyssen soupirt . . .



# Genosse Scheringer vor dem Reichsgericht



Leutnant a. D. Genosse  
Richard Scheringer

Ein Genosse vor dem Reichsgericht - Linne von  
den 7000, die für den proletarischen Sozialismus  
Opfergaben gegeben haben...

## Von Lillne zu Lenin

Am 7. April begann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig der Hochverratsprozess gegen den Leutnant a. D. Genossen Richard Scheringer. Am 4. Oktober stand Scheringer als überzeugter Nationalsozialist vor den Schranken dieser Justiz. Damals hatte er, in blindem Glauben an die Hitler-Phrasen von „nationaler Befreiung durch das Dritte Reich“, in der Reichswehr nationalsozialistische Zellen gebildet. Das Reichsgericht verurteilte ihn damals zu 1 Jahr und 6 Monaten Festungshaft und Dienstentlassung. Seine Mitangeklagten von damals, Lüd in und Wendt, befinden sich schon lange in Freiheit. Scheringer aber fand in der Festungshaft den Weg zum Kommunismus. Im Kreise seiner proletarischen Mitgefangenen kam er zum ersten Male mit dem Grundgedanken des Marxismus-Leninismus in Berührung. Durch persönliche Rücksprache mit den Goebbels und Hitler vollends vom Verrat dieser Kapitalisöföbldinge überzeugt, unternahm er als einer der ersten den Schritt von der Nationalsozialistischen Partei zur Partei der sozialen und nationalen Befreiung, zur Partei Lenins. Diesen Schritt verzicht ihm die Bourgeoisie nicht. Noch vor Ablauf seiner Festungshaft wurde Scheringer am 27. August 1931 mit einem neuen Haftbefehl wegen Hochverrat verfolgt. Am 19. September 1931 überführte man ihn in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit und wandte mit der Begründung, daß Scheringer einen Ausbruchversuch unternommen habe, alle Mittel der modernen Gefängnispolitik gegen den aufrechten politischen Kämpfer an.

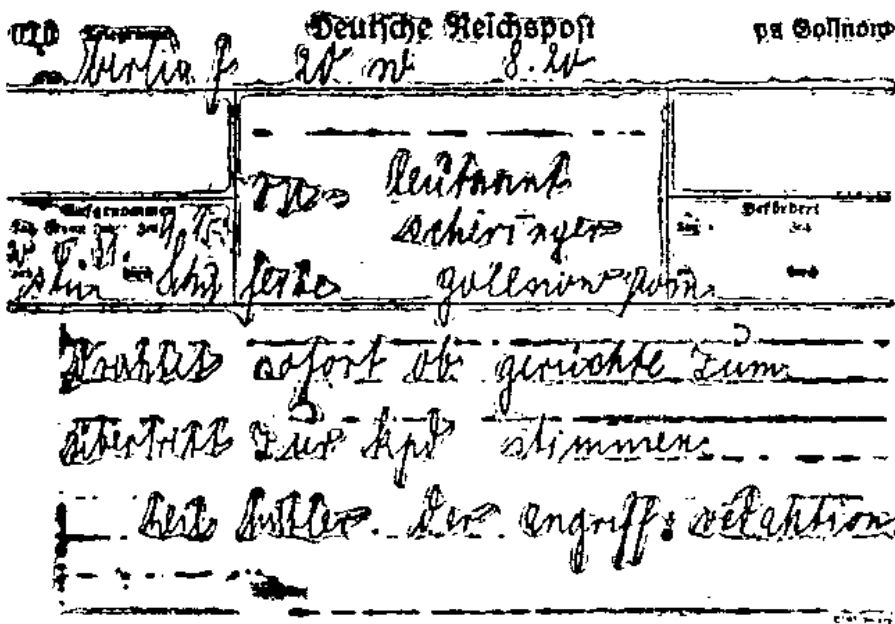
fängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Winter 1922/23 nahm er aktiv an Aktionen gegen die nationalistischen Separatisten teil. Bei der Zerstörung einer separatistischen Druckerei wurde er festgenommen, konnte jedoch ins unbesetzte Gebiet entfliehen und wurde dann vom französischen Kriegsgericht im Nothenheitsverfahren zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das ist der Mann, den das deutsche Reichsgericht jetzt vor seine Schranken lädt!

### Der Weg zum Bolschewismus

In der Anlagenschrift gegen Scheringer wird ausführlich geschildert, wie der nationalsozialistische Leutnant in der Festungsanstalt Gollnow mit Angehörigen der kommunistischen Partei in nähere Berührung kam und allmählich begann, sich kommunistischen Ideen zuzuwenden. In der Zeit vom 23. bis 28. Februar nahm er Urlaub nach Berlin. Er sprach mit Goebbels, Hitler und anderen Nationalführern und hörte von ihnen, daß die NSDAP, das Privateigentum als unantastbar anerkennt und von der kapitalistischen Wirtschaft retten will, was noch zu retten sei; er hörte, daß die NSDAP gemeinsam mit Italien und England gegen den Bolschewismus in jeder Form kämpfen wolle.

Diese Unterredung wurde entscheidend für Scheringer. Er erkannte, daß die NSDAP auf den Kampf zur Liquidierung des Versailler Tributzustandes und der Youngklauserei verzichtet hat und daß der Kampf für die soziale und nationale Befreiung nur unter Führung der kommunistischen Partei mit aller Konsequenz geführt werden kann. In seinem Brief an die kommunistische Reichstagsfraktion vom 18. März 1931, der von Genossen Rippenberger im Reichstag verlesen wurde und seinerzeit in der gesamten Presse erschien, zog er den Schluß für sich unter seine nationalsozialistische Vergangenheit und bekannte sich offen zum Kommunismus.

## Ein bezeichnender Telegrammwechsel



*Handwritten notes and signatures on the telegram document.*

Scheringers Uebertritt zur KPD, am 18. März 1931 im Reichstag mitgeteilt, brachte in der Hitlerpartei eine heillose Verwirrung. Der „Angriff“ sandte das obige Telegramm an Scheringer, auf das dieser kurz und bündig antwortete: „Hitler Revolution veruraten. Erklärung stimmt. Abdrucken. Scheringer.“ Die „Rote Fahne“ ist die erste Zeitung, die diese Telegramme veröffentlicht.

### „Pressefälschung“

Der Prozess Scheringer wird vom Oberreichsanwalt als „Pressefälschung“ bezeichnet. Er unterscheidet sich nach seinem Inhalt und Inhalt von allen bisherigen Hochverratsprozessen, die gegen kommunistische Kämpfer durchgeführt

wurden. Duzende von Redakteuren der kommunistischen Presse befinden sich in den Zeitungen und Gefängnissen Hindenburgs und Scverings. Das Reichsgericht hat sogar die Setzer und Drucker kommunistischer Zeitungen und Zeitschriften wegen Hochverrat verurteilt. Noch niemals aber ist es geschehen, daß ein Gefangener wegen der Briefe, die er aus dem Gefängnis heraus an Bekannte geschrieben hat und die später zur Kenntnis einer breiteren Öffentlichkeit gelangten, wegen Hochverrat unter Anklage gestellt wurde.

Diesen Versuch unternimmt man zuerst bei dem Leutnant a. D. Scheringer.

### Erklärungsbriefe - Genosse vor?

Der Oberreichsanwalt begründet seine Anklage damit, daß Gen. Scheringer die Veröffentlichung und Verbreitung seiner Briefe gewünscht und beabsichtigt habe. Alle diese Briefe, auf die sich die Anklage stützt, tragen den Stempel des geistigen Ringens Scheringers mit den Problemen des Kommunismus. Er sucht sich in diesen Briefen über die Grundfragen klar zu werden, die jeden ehrlichen Menschen sogar aus der bürgerlichen Intelligenz in dieser Periode der kapitalistischen Weltkrisis bewegen. Er wendet sich in den Briefen an seine früheren Kameraden in der SA, er antwortet Bekannten und Unbekannten, die ihn um Rat und Beistand anfragen, er legt dem Adressaten die Grundbegriffe der kommunistischen Weltanschauung auseinander.

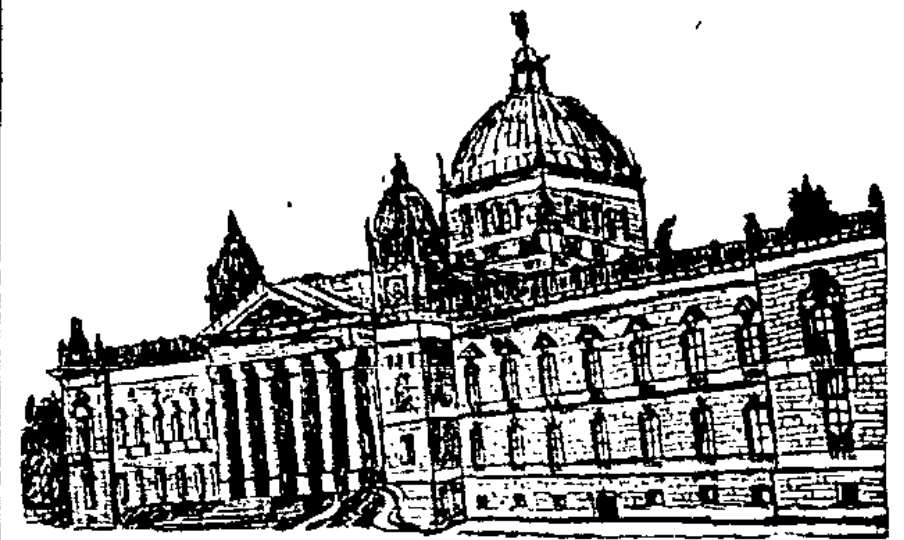
### Mutmaßliche Justizüberhöhung

Theoretische briefliche Auseinandersetzungen sind also Hochverrat! Damit geht die Reichsgerichtsjustiz weit über ihre bisherige Praxis hinaus. Damit überbietet sie Metternich, der in der vormärzlichen Reaktionsperiode zwar Druckschriften und Zeitungen der damals revolutionären bürgerlichen Jugend unantastlich verbietet, aber niemals auf den ungeheuerlichen Gedanken verfiel, Privatbriefe theoretischen Inhalts zur Unterlage für Hochverratsprozesse oder sonstige Justizverfolgungen zu machen. Der Prozess gegen Scheringer, der sich als „Pressefälschung“ darstellt, ist in Wirklichkeit nicht nur ein Anschlag gegen die pro-

letarische Pressefreiheit, nicht nur ein Anschlag gegen die angeblich „verfassungsmäßigen“ Rechte jedes Arbeiters, sondern darüber hinaus sogar gegen jede private Meinungsäußerung — wenn sie kommunistisch ist! Alle Arbeiter, alle Werktätigen, alle ehrlichen Intellektuellen müssen die Stimme des schärfsten Protestes erheben gegen den Prozess Scheringer!

### Lebenslauf eines Kämpfers

Richard Scheringer wurde am 13. September 1904 in Nachen als Sohn einer Offiziersfamilie geboren. Sein Vater fiel 1915 als Hauptmann im Felde. Schon als Achtzehnjähriger wurde er in Koblenz im Herbst 1922 von einem amerikanischen Militärgericht zu zwei Monaten Ge-



Hier im Leipziger Justizpalast findet der Prozess statt

## Nur das Sozialistisches: der Weg zur sozialen und nationalen Befreiung!

Aber Scheringer ist kein Einzelfall. Sein Uebergang zum revolutionären Proletariat, sein Eintritt in die kommunistische Partei spiegeln die Ideen von Millionen wider. Es sind die Ideen, die von der Deklaration des Zentralkomitees der KPD Anfang März dieses Jahres in folgende Worte gefaßt sind:

„Solange der Kapitalismus in Deutschland besteht, solange kann es keine Befreiung von den Ketten der Versailler Knechtschaft und der Youngklauserei geben!“

Solange die Fabriken, Bergwerke, die Banken und großen Güter den kapitalistischen Ausbeutern gehören, solange wird die herrschende Klasse auch im Dienste des internationalen Finanzkapitals die deutschen Arbeiter und Werktätigen doppelt ausplündern und unterdrücken! Wer gegen Versailles und Young ist, muß vor allem gegen das kapitalistische System kämpfen. Wir schlagen die Sozialdemokratie und die Hitlerpartei an, die schlimmsten und gefährlichsten Sachwalter der Kapitalisten und der Versailler Imperialisten zu sein.

Für die Werktätigen gibt es nur einen Ausweg aus der Katastrophe, aus der sozialen Elenderei und der nationalen Knechtschaft: Sieg der Arbeiterklasse, Eroberung der politischen Macht, Aufbau des Sozialismus! Wer das Doppelspiel der sozialen und nationalen Elenderei zerschmettern will, muß hier mit der kommunistischen Partei!“

Dieses Programm ist das Programm Lenins, das Pro-

gramm des Proletariats der Sowjetunion, das Programm der Arbeiter aller Länder. Es wird gegen Krieg und Föhn!

## Karl Marx - und der „Fall Scheringer“

„In Zeiten, wo der Klassenkampf sich der Entscheidung nähert, nimmt der Auflösungsprozeß innerhalb der herrschenden Klasse, innerhalb der ganzen alten Gesellschaft einen so heftigen, so grellen Charakter an, daß ein kleiner Teil der herrschenden Klasse sich von ihr lossagt und sich der revolutionären Klasse anschließt, der Klasse, welche die Zukunft in ihren Händen trägt. Wie daher früher ein Teil des Adels zur Bourgeoisie überging, so geht jetzt ein Teil der Bourgeoisie zum Proletariat über, und namentlich ein Teil der Bourgeoisiedoktoren, welche zum theoretischen Verständnis der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hinaufgearbeitet haben.“

(Marx-Engels: „Kommunistisches Manifest“)



# Rund um den Erdball

## Der Scheinwerfer

### „Der Retter der deutschen Familie“

Almosen à 20,- M. — „Einigkeit ein starkes Band“ — Der große Betrug

Eine Bunttheit von Plakaten. Manche kitschig, manche gut aufgemacht. All diese Plakate nebeneinander gestellt würden ein wahres Bild der Nazis ergeben. Auf jedem Plakat wird etwas anderes versprochen. Auf jedem Plakat wenden sie sich an andere Schichten.

Hier auf diesem Plakat rettet ER einmal die deutsche Familie. Auf welche Weise? Nun, das bleibt wieder einmal sein Geheimnis. Aber auch dieses Geheimnis läßt sich leicht entschlüsseln. Dieser Frau mit ihren Kindern da auf dem Plakat verspricht Hitler Rettung. Andererseits hat er erklärt, daß er in seinem „Dritten Reich“ alle Frauen aus den Betrieben und von ihren Arbeitsplätzen entfernen wird. Dem Willen der Nazis gemäß sollen die Frauen an den Herd kommen. Und was sie dort machen sollen? Offenbar sich am Hunger laben, den ihnen das „Dritte Reich“ in Hülle und Fülle bieten wird.

Ja, er ist der große „Retter“. Da erzählt z. B. der „Völkische Beobachter“, daß Hitler, wenn er in seinem Mercedes durch die Lande rast, den Leuten, die am Straßenrand herumlungern, nicht weniger als je 20 Mark Almosen in die Taschen steckt. Woher er das Geld hat? Nun, das ist nicht wichtig. Er hat's einfach und basta. Die Schwerindustrie läßt ihn nicht im Stich.

Die kleinsten Almosen, die Hitler je verteilt hat — so berichtet der „Völkische Beobachter“ — waren nicht geringer als je 3 Mark. Aber das ist schon lange her. Damals hatte er anscheinend noch wenig Geld. Heute gibt er nicht weniger als je 20 Mark.

Wie also soll die deutsche Familie gerettet werden? Die Frage ist einfach zu beantworten. Wenn Hitler schon heute, unter Hindenburg je 20 Mark gibt, dann wird er im „Dritten Reich“, wo ihm die Banknotenpreise unbeschränkt zur Verfügung stehen wird, die 20 um einige Nullen vermehren. Auf einige mehr oder weniger kommt es den Nazis nie an. Wie also soll die deutsche Familie gerettet werden? Nun, mit der Banknotenprelle, Almosen und Nullen.

Sticht du dieses Plakat daneben. Das findet man auf allen Plakatsäulen neben dem Plakat der Rettung der deutschen Familie. Es ist zur Abwechslung ein Plakat des Hindenburgs. Es ist einmal näher an. Es ist das Gegenstück zu jenen berühmten Plakaten und Ansichtskarten aus der Zeit des großen Krieges. Da sah man den Sultan, Kaiser Niang Joseph und Kaiser Wilhelm eng umschlungen, und darunter war zu lesen: „Einigkeit, ein starkes Band, führt uns ins ...“

Wohin wurden wir damals geführt? Millionen haben ins Gras gebissen.

Auch dieses Plakat appelliert an die Einigkeit. Wozu auch freiten und reuten? Alle verkörpern sie die Einigkeit. Bei Hitler findet man arme Kleinbürger vereint mit Prinz Rumi und im

HALTET EIN MIT DER SELBST-ZERFLEISCHUNG



AM 10. APRIL NUR HINDENBURG

Frauen!

MILLIONEN MÄNNER OHNE ARBEIT, MILLIONEN KINDER OHNE ZUFLUCHT!



RETTET DIE DEUTSCHE FAMILIE! WÄHLT HITLER!

Hindenburgauschuh Graf Westarp, Krupp von Bohlen und Sozialdemokraten.

Einigkeit soll uns retten. Die einen zum Hungern, die anderen zum Praßeln, die einen erlassen die Notverordnungen, die anderen bekommen sie zu spüren. Ist das nicht eine ideale Einigkeit? Wozu Klassenkampf, wozu Streitigkeiten?

Leider fehlt unter diesem Plakat der entsprechende Text. Den hat Seevering in Hamburg gesprochen. Er sagte wörtlich: „Ich wünsche, daß die Nazis eine Partei wären, die geführt wird von klaren politischen Köpfen. Ich würde gerne mit einer solchen Partei ein Stück des Weges des Wiederaufbaues gehen.“

Wenn die Nazis das sind, dann bin ich der Ueberzeugung, daß mir der Mitbeteiligung der Nazis an den Regierungsgeschäften gar nicht abgeneigt gegenüberstehe.“

Wie heißt es doch so schön auf anderen Plakaten? „Wählt Hindenburg, schlägt Hitler!“ Und schon verflucht der Mann, der angeblich den Kampf gegen den Faschismus führt, daß er ein Stück Weges gern mit Hitler gehen möchte. Warum denn nur ein Stück? Wo hört die Einigkeit auf? Aber wir sind getötet. Es wird nicht bei dem einen Stück bleiben.

Warum sollten sie sich auch „selbst zerfleischen“? Ist denn nicht Hitler bereit, Seevering dabei behilflich zu sein, Hindenburgs Notverordnungen durchzuführen? Und will denn nicht auch Seevering Hitler bei seinem schweren Werk, die deutsche Familie zu retten, beistehen?

Der Hoffenbewußte Arbeiter hat jedenfalls in dieser Front des Volksbetruges nichts zu suchen. Mit dieser Kumpanei gibt es für ihn keine Einigkeit.

Sein Weg ist der Weg der Kommunistischen Partei, der Weg zu einem Sowjetdeutschland.

Jede Stimme für Ernst Thälmann!

E. B.

## Was uns erwartet

Wir leben im Zeitalter der Abrüstung, nicht wahr. Seit Wochen und Monaten sitzen unter Föhrung Hendersons die Vertreter einiger Duzend kapitalistischer Staaten und beraten über die Abrüstung. Nun kommt aus Washington die folgende interessante Meldung:

„Washington, 8. April. Senator Frazier ersuchte den Kongreß um Einsetzung eines geheimen Ausschusses zur Prüfung einer Erfindung, durch die es möglich sein soll, mit Hilfe von wenigen Leuten Städte und Streitkräfte sowie die stärksten Panzerkreuzer in einer Entfernung von rund 1600 Kilometern durch Explosion und Feuer zu vernichten.“

Also, man wird schon in einer Entfernung von 1600 Kilometern vernichtet werden können.

Und die Abrüstungskonferenz dauert — von kleiner Unterbrechungen abgesehen — an.

## Liebesdrama im Hotelzimmer

Wien, 8. April. In einem Wiener Hotel wurden gestern früh der 27jährige Wehrmann Johann A. des Feldjägerbataillons zu Rade in Wöllersdorf und die 20jährige Schneiderin Anna S. tot aufgefunden. Sie hatten sich Dienstagabend eingemietet. In der Nacht hat A. aus einem Revolver seiner Geliebten eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt.

Das Geschöß durchquerte den Kopf. Dann hat A. sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Rettungsgesellschaft fand beide tot. Zweifellos hat Ausschichtslosigkeit des Liebesverhältnisses das Paar in den Tod getrieben. Im Hotel fand sich eine Kommission des Kommissariats Leopoldstadt ein.

Das Paar ließ mehrere Abschiedsbriefe zurück. Eine Bemerkung auf einen offenen Brief besagt, daß A. die Anna S. im Januar 1930 kennengelernt hat und daß sie sein Verhängnis wurde.

## Sicheres Militärflugzeug abgestürzt

U. D. M. ü. H., 8. April. Am 7. April früh stürzte in der Nähe von Sternberg ein Militärflugzeug des Otmüher Fliegerregiments Nr. 2 auf einem Übungsflug ab und bohrte sich tief in die Erde. Der Pilot und der Beobachter wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen.

## Mord an einem Siebzigjährigen

U. Köln, 8. April. Am Donnerstag mittag wurde hier ein Verbrechen entdeckt. Der 70jährige Arzt Dr. Hugo Rubensohn wurde in seiner Wohnung in Köln-Chrenfeld ermordet aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Arzt ermordet worden ist. Der Tote war an Händen und Füßen gefesselt, in seinem Mund steckte ein Knebel. Die Tat ist vermutlich in den Abendstunden des Mittwoch begangen worden.

## Gas-Explosion Schlesische Straße

Im Hause Schlesische Straße 28 ereignete sich heute mittag gegen 1.30 Uhr eine Gasexplosion, bei der zwei Personen, der Wohnungsinhaber Mittwoch und seine Mutter, lebensgefährlich verletzt wurden. Die Feuerwehr schaffte die Verunglückten ins Krankenhaus.

## Münchener Schrannehalle niedergebrannt



München, 8. April. Heute nacht wütete in der Münchener Schrannehalle ein Großfeuer. Der nördliche Teil des aus Glas errichteten Gebäudes, der als Markthalle und Getreidespeicher erbaut wurde, ist vollkommen vernichtet.

Die Halle wird in der Mitte von einer überdachten Fahrstraße durchbrochen. Hierdurch gelang es der Feuerwehr, den übrigen Teil des Gebäudes zu retten.

82 Personen, die bei dem Brand Verletzungen davongetragen hatten, wurden von Mitgliedern des Roten Kreuzes aus der Gefahrenzone gebracht. 65 Feuerwehrleute erlitten schwere Rauchvergiftungen. Zwei von ihnen stürzten vom Dach und zogen sich schwere innere Verletzungen zu.

Das Feuer sprang bald auf die umliegenden alten Häuser über und hat die Löwenapotheke, die Gaststätte Hed sowie ein Bierhaus fast vollständig zerstört. In mehreren Straßen mußte man die unter dem Dach wohnenden Stadwerke räumen. Die Zahl der verbrannten Wohnungsverrichtungen steht noch nicht fest. Auch die verbrannte Halle ist noch nicht bekannt. Glücklicherweise lag ein schwerer Regen nieder, der das Flammenmeer einigermaßen eindämmte.

Redaktion: Alfred Mendel, Berlin

## Große Ueberschwemmungen in Polen und Rumänien

50 Todesopfer — Städte unter Wasser

Warschau, 7. April. Im östlichen Kleinpolen und in Böhmen sind die Flüsse San, Struj, Stru und Flota Lipa aus den Ufern getreten und haben große Landstriche überschwemmt. Ein Teil der Stadt Struj befindet sich unter Wasser, ebenso die Umgebung von Bezemhöl.

In Böhmen sind mehrere Brücken und Straßen beschädigt worden. Auf der Linie Luck—Stajanow wird der Bahnverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten.

Bukarest, 7. April. Die Nachrichten aus den Ueberschwemmungsgebieten lauten immer alarmierender. Neben dem ungeheuren, auf mehrere Milliarden geschätzten Sachschaden wächst auch die Zahl der Menschenopfer.

Soweit bisher überhaupt Feststellungen möglich sind, dürften etwa fünfzig Personen ums Leben gekommen sein, darunter viele Frauen und Kinder.

Aus allen Teilen des Landes laufen Berichte über unheimliche Szenen der Verzweiflung ein. Wiederholt ist es zu schweren Ausschreitungen der verzweifelten Bevölkerung gegen die Behörde gekommen, die für den Mangel an Rettungsmitteln verantwortlich gemacht werden.

Infolge des Hochwassers sind etwa 10 Eisenbahnlinien außer Verkehr gesetzt.

Die Stadt Soroka in Bessarabien ist infolge der Ueberschwemmungen zum größten Teil zerstört.

Das Zigeunerviertel von Bukarest, das zum größten Teil aus Lehmhütten besteht und am Südrande der Stadt an den dortigen Teichen liegt, ist völlig überschwemmt und zum größten Teil zerstört.

## Auch in der Tschedoslowakei

Prag, 8. April. Auch aus der Tschechoslowakei werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Theiß ist über ihre Ufer getreten, der normale Wasserstand ist bereits um 13 Fuß überschritten. Die Ueberschwemmungen werden als die größten seit dem Jahre 1888 bezeichnet. Die Zahl der Todesopfer konnte noch nicht festgestellt werden, doch scheint sie außerordentlich hoch zu sein.

## Massenmord eines Wahnsinnigen

U. Paris, 8. April. Ein furchtbares Massenmorden spielte sich in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstags in Zete ab. Ein plötzlich wahnsinnig gewordener Spanier erschöß auf offener Straße vier Männer und verletzte zwei Frauen schwer. Dann verbarrikadierte er sich in seiner Wohnung, wo er schließlich von der Polizei erschossen wurde.



# ROTER ARBEITER-SPORT

## Die Arbeiterschachspieler senden proletarische Grüße aus der Sowjetunion

Die im März nach Russland eingeladenen Schachspieler Schlesiens übersenden uns folgenden Brief aus der Sowjetunion:

Die Reife der schlesischen Arbeiterschachspieler nach der Sowjetunion wird dazu beitragen, eine feste Verbindung mit den russischen Arbeitern herzustellen.

Die Eisenbahnfahrt bis zur russischen Grenze ging sehr langsam vor sich. Mit Freuden erwarteten wir die russische Grenzstation, um das erstemal den Rotgardisten die Hand zu reichen. Schon an den Grenzstation können wir feststellen, daß hier der Arbeiter regiert. Mindestens unser Reiseziel. Die russischen Genossen holten uns von der Bahn ab und wir fuhren mit mehreren Geschritten durch die Stadt bis zum Arbeiterrat. Nachdem speisten wir mit den russischen Genossen in einem Hotel, wo früher die Kapitalisten praktierten. Es war für uns ein erfreulicher Eindruck, zu sehen, wie die Arbeiter in den Speisefälen saßen. Unser Nachtquartier bezogen wir in einem neuen Gebäude, welches Arbeiterclubs beherbergte. Am nächsten Tag war es uns vergönnt, drei Fabriken zu besichtigen und zwar eine Lederfabrik mit 1000 Beschäftigten, ein Werk für die Herstellung von Lederwaren mit 1000 Beschäftigten und zwei in anderen Fabriken zu sehen, das war uns ein Beweis, daß der sozialistische Aufbau in schnellem Tempo vor sich geht. Diese Lederfabrik hat eine eigene Radiosendestation. Hier was es, wo wir das erste Kinderheim besichtigten. Wie man in diesem Heim die Kinder beaufsichtigt, das kann eine Mutter nicht besser machen. Ein Arzt ist hier stets zur Stelle, der die gesundheitliche Aufsicht über die Proletarierkinder hat. Hier konnten wir feststellen, daß in der Frage der Kinderheime der proletarische Staat vieles geleistet hat und noch leisten wird. In Deutschland haben wir solche Kinderheime nur für die Kinder der Bourgeoisie. Alle neuen technischen Erfindungen sind hier in der Sowjetunion für die Proletarierkinder geschaffen worden. Das deutsche Arbeiterkind ist ein Sorgenkind, das russische Arbeiterkind ist ein Kind, was mit

Freunden ins Leben treten kann. Anschließend besichtigten wir eine Damenmantelfabrik mit 700 Arbeitern. Auch hier das freundliche Tempo des sozialistischen Aufbaues. Keine verfallenen, verhungerten Proletariergehälter, sondern freundliche, gesunde Geschäfte, der Beweis, hier schafft das Proletariat für sich selbst. Wir haben uns mit den Arbeitern dieser Betriebe unterhalten und festgestellt, daß sie alles daran setzen werden, auch den zweiten Fünfjahresplan zu erfüllen. Von Kunst ging es nach Moskau. Berlin kann man mit diesem Leben nicht vergleichen. Der Verkehr ist 100 Prozent stärker. Wenn ich alles schreiben sollte, was wir hier gesehen haben, so würde es in diesem Bericht zu weit führen. Der Kram und das Lenin-Mausoleum waren für uns ein unvergessliches Bild. Auch hier besichtigten wir einige Betriebe. Den stärksten Eindruck auf uns machte der Besuch des Lenin-Mausoleums. Unvergesslich wird dieser Besuch bei dem Führer des russischen und Weltproletariats für uns sein. All überall der Eindruck: Lenin ist tot, aber sein Geist lebt! Am Augenblick befinden wir uns im Gewerkschaftshaus in Tula. Gestern abend waren wir in einem ganz neu erbauten Arbeiterklub, zur Ausstrahlung von Schachwettkämpfen. Heute besichtigten wir eine Metallfabrik. Die Vereinigung hatte gerade Arbeitspause und begrüßte uns freudig darüber, daß wir gekommen sind, den sozialistischen Aufbau lehren zu können. In diesem Betrieb konnte man feststellen, daß die Frauen mit in vorderster Front stehen, an der Durchführung des Fünfjahresplanes helfen, sowie überhaupt alle ihre Kräfte für den Sozialismus einzusetzen.

Proletarische Grüße aus dem Heimatland des Weltproletariats senden allen schlesischen Arbeitern die

schlesische Arbeiterschachdelegation.

Robert Berger, Georg Neumann, Alfred Lehmann, Bernhard Simon, Martin Butte.

## Rote Arbeitersportler beteiligt euch heute Sonntag mit an der Mobilisierung des letzten Arbeiterwählers für Thälmann!

### Der „Bergwacht“ ins Stammbuch

Zu dem Fall Tannenberger, welcher bei den Bürgerlichen gepöbel hat, konnte die „Bergwacht“ nicht umhin, eine kleine Kommunistenhefte zu entfallen. Doch man soll bekanntlich nicht mit Steinen werfen, wenn man selber im Glas haust. Vielleicht weiß sich der Berichterstatter der „Bergwacht“ noch zu erinnern, daß E. einst der SPD angehörte, und daß es gerade prominente Persönlichkeiten der SPD waren, die gegen das Spielen von E. bei den Bürgerlichen nichts einzuwenden hatten, ja es ihm sogar erlaubten. Weiter, ein Rieger sieht heute noch in der „Bergwacht“ und ist auch heute noch Mitglied der SPD, trotzdem er die Arbeiterportbewegung sehr schwer geschädigt hat (Untersuchung von 323 Mark). Paul Lohse hielt damals beim Deutschen Sängertag in Wien die Festrede. Tausende von Fällen könnte man aufzählen, wo SPD-Leute in bürgerlichen Vereinen sind und mitwirken, und man schließt sie deswegen nicht aus. Wohingegen die KPD immer auf Reinheit in ihren Reihen hält und Mitglieder, die sich etwas zuschulden kommen lassen, sofort entfernt. Also, du Zeilenjäger der „Bergwacht“, dich mal in deinen eigenen Reihen um, dich mal an, was man dort alles duldet, ehe du über die Partei herzieht, in der es keinen Klassenverrat gibt.

### Rote Sportler stoßen in der Provinz vor

Blau-Weiß-Dels I — Arbeitersportverein Müllisch I 4:0

Am vergangenen Sonntag wickelte der NSB. Blau-Weiß-Dels I

Müllisch, um gegen den dortigen noch hundertstreuen Sportverein einige Freundschaftsspiele anzutragen. Bei sehr schönem Fußballwetter stieg um 15 Uhr das Spiel der ersten Mannschaften, und die hundertstreuen Genossen begrüßten die roten Sportler mit „Frei Heil“. Es entwickelte sich bald ein technisch schönes Spiel, und die Torhüter beider Parteien belagerten mächtig zu tun. Jede Partei verachtete den Ball in das Netz des Gegners zu senden, aber vergeblich. Kurz vor Seitenwechsel gelang es dem Halbwächter der Blau-Weißen zum erstenmal, einzutreten. Nach der Pause drückten die Müllischer kräftig, um den Ausgleich zu erringen, können aber nichts erreichen. Der schußfreudige Halbwächter von Blau-Weiß kann bis zum Schlußpfiff noch dreimal eintrudeln und schönes Müllisch herstellen. Vorher spielten die zweiten Mannschaften beider Vereine, und Blau-Weiß ging mit 5:1 als Sieger hervor. Beide Spiele wurden ruhig und fair durchgeführt, und die hundertstreuen Sportler von Müllisch haben dadurch bewiesen, daß sie gewillt sind, trotz der verräterischen Politik ihrer Führer mit uns roten Sportlern die Einheitsfront zu schließen.

### Sturm-Zandberg I — Fichte-Wüstegiersdorf I 4:2

Am Sonntag wickelte Sturm-Zandberg I bei Fichte-Wüstegiersdorf zu Hause. Das Spiel fand bei äußerst schlechten Bodenverhältnissen statt und endete 4:2 für Zandberg.

Fichte, die trotz Androhung des Ausschlusses immer wieder gegen rote Sportler spielen, mag man nicht ausschließen. Vielleicht konnte man darüber mal Klärung erlangen. Dann der Sportleiter Wei-

stelt erklärte doch damals in der Monatsversammlung vor den Mitgliedern, wer gegen rote Sportler spielt, wird ausgeschlossen. Und nun auf einmal kann man auch anders. Hat man jetzt vielleicht den Mut zum Ausschließen verloren? Man kann auch annehmen, daß es jetzt hundertstreuen Vereinen erlaubt ist, gegen rote Sportler zu spielen. Deshalb, Arbeitersportler, die ihr noch dem NSB angehört, schließt Solidaritätsspiele mit roten Sportlern ab.

### Sturm I — Fichte-Striegau I 3:1

Am Ostermontag hatte Sturm Fichte-Striegau mit 3:1 Mannschaften zu Hause. Trotz der äußerst schlechten Bodenverhältnisse gab es keine Mannschaften ihr Pokal her, um den sie sich erkämpften. Aufhänger ein klottes Spiel vorzuführen. Selbstvergnügen: 2:0 für Sturm. Endresultat 3:1 für Sturm. Vor dem Spiel der ersten Mannschaften bezogen sich die zweiten Mannschaften beider Vereine, und hier konnte Sturm ein 7:2-Resultat für sich herausholen.

### NSB. Fichte-Striegau I — Stern-Zirlau I

Am kommenden Sonnabend treten die roten Sportler Striegau zum erstenmal in Striegau gegen den Anwärter der Landesmeisterchaft Stern-Zirlau zum Rückspiel an. Fichte-Striegau, welcher noch nicht über solche gute Spielkräfte verfügt wie Stern-Zirlau, wird großen Schwierigkeiten entgegenzusetzen müssen, um ein annäherndes Spiel herbeizuführen. Alle sportliebenden Einwohner Striegaus, auf nach dem Stadion, unteres Feld! Anstoß 11.30 Uhr.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften spielen die zweiten Mannschaften der Vereine. Anstoß 11.30 Uhr.

### Achtung, NSB. Blau-Weiß Dels!

Der NSB. Blau-Weiß-Dels beabsichtigt, eine Handballmannschaft sowie eine Frauenabteilung ins Leben zu rufen. Sympathisierende Genossinnen und Genossen melden sich bei dem Vorstehenden Benno E. Neumann, Dels, Breckauer Straße 10. Der Verein tagt jeden Freitag im Vereinslokal „Großer Kurfürst“, Breckauer Straße Arbeiterinnen und Arbeiter von Dels, treibt Sport, werdet Mitglied im NSB. Blau-Weiß-Dels!

### Arbeiter-Athleten-Bund, 1. Bezirk

Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr Bezirks-Vorstandssitzung bei Meißig, wichtige Tagesordnung.

### Fichte-Wandersparte

Sonntag, den 10. April, stellt sich alles als Wahlhelfer zur Verfügung. Dienstag, den 12. April, bei den Arbeiterhöfen. Sonntag, den 17. April, Fahrt nach Reiserwitz.

Rote Pfadfinder: Dienstag, den 12. April, im Heim der Wandersparte, erste Zusammenkunft 20 Uhr.

### Agitationsbezirk Breslau

Achtung! Die nächste Delegiertenversammlung findet am kommenden Montag, den 11. April, um 21 Uhr bei Gardban, Bergmannstraße 12, statt. Alle Vereine haben ihre Vertreter zu schicken, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

### Achtung!

Der Agitationsbezirk Breslau weist alle roten Sportler darauf hin, sich sofort in ihren zuständigen Wahllokalen zu melden, um als Wahlhelfer für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann tätig zu sein.

Zur Verhandlung erscheinen am Montag, dem 11. April, um 20 Uhr die Vorstandsmitglieder der beiden Vereine NSB. Halle-Weiß und NSB. Solidarität bei Gardban, Bergmannstraße 12. Die Kassensbücher sind zur Prüfung mitzubringen.

### Arb.-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität, Ortsgr. Breslau

Für Sonntag, den 10. April, besteht aus Anlaß der Reichspräsidentenwahl für die gesamte Ortsgruppe Stortvorbot. — Kraftfahrerbund: 9. April Gründungsfeier der Abteilung im „Zentralballsaal“, Weidenstraße 50/52.

## Rundfunk-Programm

### Sonntag, 10. April.

- 7.00: Bremen: Hafenkonzert. Das große Geläute vom Dom.
- 8.30: Länge aus alter und neuer Zeit. Streichorchester erwerbsloser Berufsmusiker.
- 9.30: Reg.-Rat Bergmann: Fünfzehn Minuten Verkehrsfragen.
- 9.50: Glöckchengeläut.
- 10.00: Katholische Morgenfeier.
- 11.00: J. Stach: Das Studium an der Technischen Hochschule.
- 11.30: Leipzig: Bach-Rantate: Der Herr ist mein getreuer Herr.
- 12.20: Dresden: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie.
- 14.00: Mittagsberichte.
- 14.10: Rastelant.
- 14.20: Schachklub.
- 14.35: Gartenarchitekt Greis: Schmückt Fenster und Balkone mit Blumen!
- 14.50: Dr. Schid: Umichtung zur Landarbeit.
- 15.05: A. Cderk: Hautpflege verjüngt!
- 15.50: Redakteur Spathe: Fünf Minuten Sport für den Laien.
- 16.00: Zur Unterhaltung. Wiener Singsommer-Fest.
- 17.00: Der Oberst und sein Weib — Bild in das Märchen. Zwei Geschichten von J. Buchhorn.
- 17.30: Kleine Kistenmusik. S. Janke. Am Flügel: M. Auerbach.
- 18.00: Th. Greiff: Der erwerbslose aber nicht arbeitslose Provinzialreisende.
- 18.20: S. E. Jacob: Von Sandis Österreichischer Art.
- 18.45: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Sport.
- 19.00: Berlin: Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Feststellung der vorläufigen Endergebnisse. — Orchesterkonzert des Funkorchesters.
- 22.00: Berlin: Abendberichte.
- Anchl. Berlin: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner.

### Montag, 11. April.

- 10.10: Schulfunk: Von halbjahnen und völla gerähten Eichhörnchen.
- 15.25: Schulfunk: Graphische Erzeugnisse des Alltags.
- 15.50: E. Bauman: Aufführungen des Breslauer Schauspielers.
- 16.00: Kinderlied: Lieder aus der Kinderwelt.
- 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Das Buch des Tages: Ludw. Bäte.
- 17.50: Das wird Sie interessieren!
- 18.10: Dr. Adler: Die Weltanschauung der Gegenwart.
- 18.30: Fünfzehn Minuten Französisch.
- 18.45: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. Kleine Kammermusik auf Schallplatten.
- 19.05: Wetter.
- Anchl. C. Vogt: Religiöser Idealismus und deutsche Romantik.
- 19.30: Schlesiische Grenzstadt. Müllisch. Ein Elsternhöckerbericht.
- 20.15: Berlin: Heilige Johanna der Schicksalsböle, von Bert Brecht.
- 21.10: Bunte Reihe.
- 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport. Programmänderungen.
- 22.50: Musiktheaterische Briefkasten.
- 23.05: K. Bühnen: Neue Wege beim Geräturnen.

### Dienstag, 12. April.

- 10.10: Schulfunk: Neue Musik für Schulen.
- 11.25: Dr. Förmald: Arbeiten eines Volkereinstruktors in niederschlesischen Volkereien.
- 11.45: Königsberg: Mittagskonzert des H. Drag-Orchesters.
- 15.45: Schlesiische Lage 1932. Dr. Grundmann: Heimat und Schrifttum.
- 16.00: Kinderfunk: Heute wird aus Holz gelehnt.
- 16.30: Leipzig: Unterhaltungskonzert des Sinfonie-Orchesters.
- 17.35: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Das Buch des Tages: Gefährdete Jugend.
- 17.55: Ubergang. Rosenbergs: Technische Uebersicht.
- 18.20: Ida Wolff: Die Landarbeiterin im deutschen Osten.
- 18.40: Dr. Marcink: Die katholische Bewegung der deutschen Romantik.
- 19.05: Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. Abendkonzert des Orchesters Emil Gielmit.
- 19.55: Gleiwitz: Wetter.
- 20.00: Die schönsten deutschen Volkslieder. Ausgewählt v. J. Wirth.
- 21.00: Abendberichte.
- 21.10: Aus deutscher Romantik. Querschnitt v. R. Altbauer.
- 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. Programmänderungen.
- 22.35: Langmusik der Funkkapelle.

### Wittwoch, 13. April.

- 11.25: Gleiwitz: S. Sappot: Reimite der oberhiesl. Verluksfelder.
- 11.45: Leipzig: Mittagskonzert des Sinfonie-Orchesters.
- 15.45: Funktheaterische Briefkasten.
- 16.00: Mittelschullehrer Henel: Kampf ums Kind. — Oberlehrer Hoffmann: Elternhaus und Schulabbau.
- 16.30: Gleiwitz: Unterhaltungsmusik der Kapelle Bruno Schauder.
- 17.15: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. R. Seebrodt: Der Oberlehrer im April.
- 17.30: Dr. Ritter: Abschluss der Spielzeit des Oberschlesischen Landes-Theaters. — Aus Dogn und Dorellen. Traute Pawlingen (Soprogram). — (Sitz-Park) Am Hügel: Franz Kauf.
- 18.10: E. Kolanko: Der Schiedsmann erzählt.
- 18.30: A. Sandt: Die blaue Blume der Romantik.
- 18.50: Das wird Sie interessieren!
- 19.10: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Abendmusik.
- 19.55: Wettervorherlage.
- 20.00: Konzert der Schlesiischen Philharmonie.
- 21.35: Dichter als Lebensgestalt. Paul Eruff.
- 22.15: Abendberichte.
- 22.30: Zu neuen Zielen. Schlesiische Philharmonie. Solist: J. Wagner (Klavier).
- 22.50: Zeit, Wetter, Presse, Sport. Programmänderungen.
- 23.00: Langmusik der Funkkapelle.

### Donnerstag, 14. April.

- 10.10: Schulfunk: Eine Aderfahrt an das Adriatische Meer.
- 11.25: Was der Landwirt wissen muß!
- 11.45: Hamburg: Blasorchester.
- 15.45: G. Hallama: Wanderung durch die Oderwälder.
- 15.55: Kinderfunk: Wir musizieren.
- 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.

- 17.50: Das wird Sie interessieren!
- 18.15: S. Güttler: Das Selterhandwerk.
- 18.40: Elisabeth Darge: Die romantischen Salons.
- 19.00: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. Neue Schläger. Ausf.: Funkkapelle.
- 19.30: Wetter. — anchl.: Univ.-Prof. Dr. Raehler: Bild in die Zeit.
- 20.00: Berlin: Tanzabend. Kapelle Anton Coronyn. Keitranzengelant Kurt Wählhardt.
- 20.50: Abendberichte.
- 21.00: Der letzte Zeuge. Spiel von Hermann Burte.
- 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. Programmänderungen.
- 22.40: Fünf Minuten Elterants.
- 22.50: A. Maßle: Die Arbeiterportbewegung in den einzelnen Ländern.

### Freitag, 15. April.

- 10.10: Schulfunk: Schlesiische Frühlingsbräuche.
- 15.45: Schlesiische Lage 1932. Dr. Grundmann: Gerhard Hauptmann.
- 16.00: Clara Polch: Kulturbrotkämpferinnen des 19. Jahrhunderts.
- 16.30: Lieder tschechischer Lenzener.
- 17.00: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Lachen mit Valentin (Schallplatten).
- 17.35: Dr. Epstein: Bild in Kulturgeschichte.
- 17.50: Dr. Wiltch: Der Geist der deutschen Romantik.
- 18.15: Das wird Sie interessieren!
- 18.35: Dr. Gleichberg: Staats- und Wirtschaftstheorien der Romantik.
- 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Abendmusik.
- 19.55: Wetter.
- 20.00: A. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. Uebersetzung aus Amerika.
- 20.15: Leipzig: Hand-Sinfonie. Ausf.: Sinfonieorchester.
- 20.50: Abendberichte.
- 21.00: Wilhelm Busch. Zum 100. Geburtstag. Querschnitt von F. Castelle.
- 21.50: Spielmusik für drei Geigen.
- 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. Programmänderungen.
- 22.30: Berlin: Langmusik der Kapelle Adalbert Kutter.
- ca. 23.10: Aus dem Dels-Theater: Die Tönende Ufa-Wochenchau.

### Sonnabend, 16. April.

- 15.45: Vereinfachung von Rundfunkstörungen.
- 16.00: Dr. Hamburger — G. W. Popmann: Filme der Woche.
- 16.30: Berlin: Unterhaltungskonzert. Verankert vom Bund deutscher Komponisten E. B.
- 17.30: Landestat v. Stutterheim: Das Jugendbergsbergwerk in Schilien.
- 17.50: Dr. Mat: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Uterturnachweis.
- 18.15: Das wird Sie interessieren!
- 18.35: Dr. Stumpf: Die Weltme und das Wetter.
- 18.55: Dr. Stumpf: Himmelsbeobachtungen im April.
- 19.00: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Abendmusik.
- 19.55: Wettervorherlage.
- 20.00: Köln: Lustiger Abend.
- 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport. Programmänderungen.
- 22.30: Berlin: Langmusik der Kapelle Franz Stepanik.



# „Die Revolver sind in Paris geladen“

„Humanité“ und „Daily Worker“ zum Moskauer Prozeß

Die „Humanité“, das Zentralorgan unserer französischen Bruderverbrüder, schreibt zum Prozeß gegen die Attentäter Stern und Wassiljew.

Stern wie hinter Kamin zeichnen sich die Umrisse der Pariser Politiker ab. Kamin hatte sich, wie er selbst einräumt, von Poincaré beraten lassen; die Leute des Telegramm waren die Vertrauten Briand's, und General Miller ist händiger Mitarbeiter des Warshalls Wegand.

Aus Warschau erhielten Stern und Wassiljew ihre Weisungen, so wie Vanet die seinigen aus Prag.

Was aber sind die Regierenden von Prag und Warschau anderes als gefügige Werkzeuge des französischen Außenministeriums, der Bank von Frankreich und des französischen Generalstabs? Und besteht nicht in der Tat die Gesamtpolitik des französischen Imperialismus, von den Verträgen von Locarno bis zum Donaupakt, darin, Deutschland endgültig von der Sowjetunion abzuwenden und es in die sowjetfeindlichen Abenteuer hineinzuziehen? Stern und Wassiljew können sich rühmen, die fleißigen Mitarbeiter der Herren Paval, Tardieu usw. gewesen zu sein.

Es sind also im Abstand von einigen Wochen zwei gleichartige Versuche von der G.P.U. verübt. Der erste hatte den Tschekoslowaken Panek zum Urheber; er sollte auf die Ermordung eines japanischen Diplomaten hinauslaufen. Der zweite wurde von dem polenfreundlichen Agenten Stern durchgeführt; er war gegen den Bevollmächtigten Deutschlands gerichtet. Der eine wie der andere bezweckten, den Krieg zu provozieren. Der Revolver Sterns war gleich dem Paneks in Paris geladen. Gegen den proletarischen Staat wird in Paris der Sprengstoff angehäuft, werden die Waffen verteilt, werden die Mordpläne vorbereitet.

## Steigert die Kampagne gegen den Krieg von der Agitation zur Aktion

Der Londoner „Daily Worker“ schreibt: „Der neue Beweis für den nahe bevorstehenden Angriff auf die Sowjetunion muß uns dazu anspornen, alle Bemühungen darauf zu richten, die Kampagne gegen den Krieg von der Etappe der Agitation zur Etappe der Aktion zu entwickeln.“

## Solidarität den tschechischen Streikenden!

Das Zentralkomitee der I.M.S. sandte folgendes Telegramm an die Zentralkomitees von Brünn:

An die streikenden Bergarbeiter der Tschechoslowakei! Von Eurem heldenhaften Kampf gegen Lohnabbau und Hungerlöhne nehmen alle Sektionen der Internationalen Arbeiterhilfe mit voller Solidarität Kenntnis. Im internationalen Maßstab sind Hilfsaktionen für Eure Kinder eingeleitet worden. Die deutsche Sektion im Landesbezirk Sachsen beabsichtigt, fürs erste 50 Bergarbeiterkinder bei Arbeiterfamilien unterzubringen.

Unsere Sammelaktion hat weitere Resultate erzielt und als zweite Karte schicken wir Euch 7000 Kronen als weiteren Beweis der brüderlichen Mithilfe unserer Sektionen.

Wir werden unsere proletarische Hilfsbereitschaft in noch breiterem Maßstabe in Eurem Interesse entfalten und rufen Euch zu:

Führt Euren heldenhaften Kampf gegen Lohnabbau und gegen Hungerlöhne unerschrocken fort!

Lebt Eure Rechte für Arbeit und Brot von bürgerlicher Wut nicht anzuheben!

Kampf gegen drohende imperialistische Kriegsgefahr!

Es lebe die internationale proletarische Solidarität!

Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe.

In Brüssel demonstrierten hunderte Briefträger vor Beginn der Nachmittagspause gegen die Gehaltsherabsetzung von 10 Prozent. Ein hartes Polizeiaufgebot jagte sie auseinander. Die Demonstration hat in der Stadt großen Eindruck gemacht.

Egon Erwin Kisch:

# Sowjets an der Grenze Indiens und Chinas

Reportagen-Serie aus der Sowjetrepublik Tadschikistan

(Schluß)

Jedem Mitglied des Kolchos werden täglich zwei Pfund Brot geliefert, die man nach der Ernte verrechnet. Für ein Fud Baumwolle zählt die Einkaufsstelle 4 Rubel 50 Kopeken. Manufaktur (40 Kopeken per Meter) und verschiedene Industriewaren, wie Eisen und Marmor, sind der Kooperativen zugewiesen. Wer krank wird, erhält den Normalarbeitslohn, gleichzeitig, ob er im Spital liegt oder zu Hause.

### Hinaus aufs Baumwollfeld

Das erzählen die Bauern und trinken Tee dabei, aber dann stehen sie auf, sie müssen — kein Besuch aus Europa kann sie daran hindern — auf das Feld hinaus. Wir gehen mit, so angenehm es war unter dem Flugdach, das wie ein Schutzschild über uns lag, uns vor den Flammenwerfern der Sonne barg. Wir gehen mit.

Roll sind in diesen Breiten die Zeitungen mit Berichten von der Baumwollfront, mit Telegrammen von Siegen und Niederlagen, mit Leitartikeln über Infektionsbekämpfung, mit Heuilletons über Baumwollkreuzungen, mit Sportmeldungen über Wettbewerbe, mit Personalnachrichten von Strohbrigadiere, die verlegt oder prämiert werden, mit Gerichtsaktenberichten über die Komplizen des Schädlings Kamin im Abschnitt Baumwolle.

### Im Schützengraben der Baumwollfront

Die Eisenpartie, den „Kamin“, geschultert, zieht die Kolonne aus dem Unterstand in die Schützengräben. Entlang den soja-

# Revolutionärer Kampf in Chile

Einstellung der Arbeitslosenunterstützung, Inflation und Preissteigerung führen zur Massenempörung — Die Regierung gestürzt

New York, 8. April. Die Aufhebung des Goldstandards in Chile, der in wenigen Tagen eine rapide Preissteigerung mit sich brachte, hat die Erregung der in bitterster Notlage lebenden werktätigen Massen Chiles bis zum Siedepunkt gesteigert. Als gestern die Notenbank sich weigerte, das vollkommen entwertete Papiergeld der Armen in Silber umzutauschen, wurde die Zentralbank gestürmt. Die eingreifenden Truppen wurden aufgefordert, gemeinsam mit der Menge die Regierung zu küssen. Das Kabinett gab Anweisung, Maschinen- und Gewehre in Stellung zu bringen. Ein Teil der Truppen ging zu den rebellierenden Massen über. Daraufhin wurden Besatzungsbesatzung und Standrecht über ganz Chile verhängt. Die Regierung wurde zum Rücktritt gezwungen.

Die Wirtschaftskrise betrifft Chile als abhängiges Agrarland besonders stark. Der Export von Chilekupfer, die Haupteinnahmequelle des Landes, ist katastrophal zurückgegangen, auch

unter der Einwirkung der Konkurrenz des billigeren künstlichen Stahls. Die Arbeitslosigkeit wütet in erschreckendem Ausmaße. Die rapide Preissteigerung und die vor wenigen Tagen erfolgte Einstellung der Erwerbslosenleistungen, der einzigen Form der Unterstützung, hat die Not, aber auch die Empörung der Massen ins Maßlose gesteigert.

In revolutionärer Gärung sind nicht nur Industrie- und Landarbeiter, sondern auch die farbigen Kleinbauern und die keine Existenz findenden Intellektuellen. Seit einem Jahr hat Chile einen Umsturz und eine große Notzeitenperiode erlebt. Auch heute versuchen wieder einige von England oder Amerika gekauften Generäle die allgemeine Volkerebellion für ihre dunklen imperialistischen Zwecke auszunutzen. Es bildet sich jedoch auch in Chile immer klarer eine selbständige Klassenbewegung der Arbeiter und Kleinbauern heraus, eine Front, die bei den jetzigen Kämpfen schon ihr klares Gesicht zeigt.

## Deutsche Arbeiter in der Sowjetunion rufen:

# Wählt den Kandidaten eurer Klasse!

Die „Rote Fahne“ erhielt nachfolgenden Brief, unterzeichnet von über 100 deutschen Arbeitern, die im Elektrowald-Moskau beschäftigt sind:

„Wir deutschen Proletarier, Staatsbürger der deutschen Republik, Arbeitende des Moskauer Elektrowald, geben unsere Stimmen im zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen dem Genossen Thälmann.“

Die deutsche Bourgeoisie, mit dem wilhelminischen Feldmarschall Hindenburg an der Spitze, häßt ihre Angriffe gegen das deutsche Proletariat. Immer weiter nähert sie sich der offenen imperialistischen Diktatur. Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland überstieg bereits 6 Millionen. Infolge der letzten Notverordnung Brünings wurde der Arbeitslohn der gesamten deutschen Arbeiterklasse sogar nach offiziellen Angaben um 9,4 Prozent gekürzt. Im Zusammenhang mit der immer weiter fortschreitenden Wirtschaftskrise häuten sich die Unternehmerbanden, die Kracks der Trusts und Banken (Donaubank, Forstg. Junkers usw.) wächt die Arbeitslosigkeit, der Verschlechterung der Lebensbedingungen der arbeitenden Klasse Deutschlands.

Unter diesen Umständen finden die Wahlen in der deutschen Bourgeoiserepublik statt. Der zweite Wahlgang der Präsidents-

chaftswahlen fällt zusammen mit der Konferenz des allrussischen Gewerkschaftskongresses. Am 10. April versammeln sich die besten Vertreter des Proletariats der Ukraine, des Urals, des Moslawer und Leningrader Gebietes, von Nishnij Nowgorod, von den Hauptzentren der Sowjetwirtschaft zur Beratung der Resultate der Arbeit der sozialistischen Industrie für das erste Quartal des vierten und letzten Jahres des Fünfjahresplanes.

Die Konferenzen finden statt kurz vor dem Kongreß der Allrussischen Gewerkschaften. Dieser Kongreß ist die Vertretung der Arbeiterklasse der Sowjetunion, die in den Gewerkschaften vereint ist. Der Kongreß findet statt in der Zeit, wo die Magnitogoriter und Kusnezker Metallkombinate in Betrieb gesetzt werden, wo neue riesige Elektrostationen sowie andere Unternehmungen in Betrieb genommen werden, die in ganz Europa an Größe und technischer Einrichtung nicht ihresgleichen haben. Er kann zurückblicken auf 17prozentige Lohnerrhöhung im vergangenen Jahr und gewaltige kulturelle Errungenschaften. Das ist die Politik der Sowjetmacht. Sie ist nur möglich auf Grund des bis zur Revolution gesteigerten Kampfes der Klasse gegen Klasse.

Wählt keinen Vertreter der deutschen Bourgeoisie! Nur eure eigene Klassenkraft kann euch zum Siege führen. Wählt den Kandidaten eurer Klasse!

## Japanische Befestigungen in Schanghai

Schanghai, 7. April. Durch die Weigerung Japans, seine Truppen aus der Umgebung Schanghais zurückzuziehen, stehen die sich seit vier Wochen hinziehenden „Friedens“verhandlungen vor dem Abbruch. Japan befestigt fieberhaft seine Stellungen. Es wurden eine Menge Laufgräben ausgeworfen und Geschütze eingebaut.

## Kurze Auslandsnachrichten

Zwischen dem Australischen Staatenbund und Neuseeland ist ein Konflikt entstanden, der dazu führte, daß der Bund die Einkünfte des Staates Neuseelands beschlagnahmte. Neuseelands hat daraufhin mit der Einstellung der Einkommensteuer-Erhöhung für den Bund geantwortet.

In Polen begann ein Riesenprozeß gegen 29 Führer der kommunistischen Bewegung in Polen, der mehrere Tage dauern wird. Die Genossen sind wegen der Weiterführung der illegalen Partei des Hochverrats angeklagt.

Anstelle des Genossen Chalatom wurde Genosse Tomski zum Vorsitzenden des Staatsverlages der Sowjetunion ernannt.

Der englische General der Infanterie, Brigadegeneral Rowan-Robinson, wurde bei der „Strafexpedition“ gegen den aufständischen Scheich von Barzan durch Schüsse der kurdischen Freiheitskämpfer schwer verwundet.

Im Stadtort von Eberswalde hat sich der Abteilungsleiter des Hirsch-Kupfer- und Messingwerkes, Försterling, erhängt.

grünen Blüten, an Pflanzen, die nicht anders aussehen als Kartoffelstauden. Entlang den Kanälen; in ihnen flaut sich braunes Wasser, das den Boden, aber leider keineswegs die Luft besauctet. Und die Maulbeerbäume, jung, geben noch keinen Schatten.

Jüngere Mitglieder des Kollektivs marschieren dicht neben uns; sie haben in der Schule gelernt, daß es Deutschland gibt, und schreien sich nun an uns, diesen leidhaftigen Beweis von der Richtigkeit der Theorie... Sie möchten etwas über dieses Land, überhaupt etwas über den Kapitalismus hören, wir hingegen möchten etwas über die Baumwolle hören.

Aber gerade die Jungen haben wenig Zeit, sie sind Strohbrigadiere, und die Arbeit harret ihrer. Sie ziehen die Sandalen aus, krepeln die Hosen auf, stellen sich in die Kanäle (im Magistral reißt ihnen das Wasser bis an die Arme, in den Maschinen des Wasserrades nur bis an die Knöchel) und schaufeln den Schlamm heraus und klopfen den Damm fest. Andere entfernen das Unkraut von den Stauden. All das geschieht mit dem gleichen Instrument, der Harke.

Wahrlich, hätten wir die chemischen und physikalischen und agronomischen Laboratorien nicht gesehen, so würden wir die Schaffung von Baumwolle für eine zwar mühselige, aber dennoch primitive Sache halten. Die Bauern hier wissen wohl auch noch nicht viel davon, daß sich die Gelehrten in Tadschikent über ihre Arbeit die Köpfe zerbrechen, und noch weniger ahnen sie, daß ihre Arbeit den Herren vom Federal Farm Board in Washington und von den Börzen in Liverpool und Bremen Leibschmerzen verursachen. Sie schwingen die Harke.

## Und morgen:

# Frauen führen Krieg

Von Emma P. Dornberger

Eine Frau erzählt in fesselnder Form ihre Kriegserinnerungen.

### Wir arbeiten mit.

Wir werden fröhlich aufgefodert, mitzuarbeiten. In den Art steigen wir nicht hinab, so angenehm es vielleicht wäre, bis zu den Knien im Schlamm, bis zum Nabel im Wasser zu stehen. Wir beteiligen uns nur am Werk des Jütens, was uns leichter erscheint, aber es bilden sich Blasen auf unserer Handfläche. Das erweist ein Bedauern der Bauern, das ohne Zweifel mit Genugtuung gemischt ist: nicht jeder kann so schwere Arbeit tun...

Sieh dich um, Fremdling, das alles haben wir geschaffen. Diesen großen Garten von rotgrünen Blüten...

Und weißt du, daß hier vor drei Jahren noch Tiger wohnten? Jetzt wohnen wir hier, wir!

„Aber wir wohnen noch nicht gut, das sollst du wissen. Die Wohnhäuser sollen im Winter fertig sein, aber sie werden nicht für alle Familien ausreichen. Und man bewilligt keine neuen Baufreidite, solange die alten nicht abgezahlt sind! Die neuen Traktoren und das Bauholz sind noch nicht eingetroffen. Mit dem Tee und dem Zucker kommt man nicht aus, auch Kautabak sollte geliefert werden, denn oft genug gibt es keinen auf dem Bazar in Aral zu kaufen.“

„Und die Zeitung kommt unregelmäßig“, ruft ein Burche aus dem Wasser des Kanals heraus.

„War es im vorigen Jahr besser?“ fragen wir den Usbeken Salmat Bojmat.

„Oh nein. Im vorigen Jahr hatten wir zu wenig Brot und Fleisch, jetzt haben wir genug. Es gibt viele neue Straßen und neue Kanäle und wir können jetzt auch mit den Maschinen umgehen. Im nächsten Jahr soll es noch besser werden. Die Straßen führen schon bis zur Insel, die Fahren sind da, die Waren werden rascher eintreffen. Aber jetzt haben wir zu wenig Tee, Zucker und Tabak. Die Bolschewiken haben die Traktoren erfunden und die Kolchose, — das ist gut, aber die Bolschewiken geben uns zu wenig Waren und zu wenig Maschinen, — das ist schlecht.“

„Die Bolschewiken? Sind denn unter euch keine Bolschewiken?“

„Nur die jungen Leute.“



# Hitler, der Feind der werktätigen Frauen

## Alle Frauen aus den Betrieben und den Kontoren verjagen! Raub der politischen Rechte für die werktätigen Frauen!

Adolf Hitler verkündet in Plakaten, daß er der „Wohltäter“ der werktätigen Frauen sei. In rührseligen Worten wendet er sich an die Frauen, um sie für den Hakenkreuzfaschismus einzufangen. Wohlweislich verschweigt dieser gekaufte Kapitalistenknecht mit seinem Rieseneinkommen von über 250 000 Mark im Jahr, daß er der schlimmste Feind der werktätigen Frauen ist. Die abgeleiteten Nazibetrüger wollen die werktätigen Frauen heute als Stimmvieh gebrauchen, um sie später im „Dritten Reich“ desto sicherer entrechten und knechten zu können. Dafür nur einige Beispiele aus Zitaten und Reden der Naziführer.

„Eine Beschränkung der Frauenarbeit gehört zu den dringendsten Forderungen der neuen Wirtschaftsordnung.“

Dr. A. Pfaff, Mitglied des Reichswirtschaftsrates der NSDAP. in seiner Broschüre „Der Wirtschaftsaufbau im „Dritten Reich“.“

„Etwa 300 000 bis 500 000 in der Industrie beschäftigte Frauen sind durch Männer zu ersetzen.“

Dr. Pfaff in derselben Broschüre.

„Der Charakterlose, der gemeine Verbrecher der Vaterlandsverräter usw. kann dieser Ehre (des Staatsbürgers) jederzeit entkleidet werden. Er wird damit wieder Staatsangehöriger. Das deutsche Mädchen ist Staatsangehörige.“

Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“.

„Ein Deutsches Reich der Zukunft wird gerade die kinderlose Frau — gleich, ob verheiratet oder nicht — als ein nicht vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft betrachten.“

Rosenberg in „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“.

„Dieses allgemeine Stimmrecht soll also der Frau genommen werden? Ja. — Und dem Manne auch! Ein völkischer Staat wird Wahlen nicht durch anonyme — männliche und weibliche — Massen vornehmen lassen, sondern durch verantwortliche Persönlichkeiten.“

Rosenberg in demselben Buch.

„Unsere Notverordnungen werden lauten: Alle Doppelverdiener müssen sofort aus den Betrieben. Aus den öffentlichen Kontoren und Betrieben werden sofort alle Frauen und Mädchen entlassen.“

Esser in einer Rede in Stuttgart Anfang Febr. 32

Hört es, ihr werktätigen Frauen! Ihr sollt aus den Betrieben geworfen werden, ihr sollt dem Hungertod verfallen, wenn ihr nicht willige Gebärmaschinen für das „Dritte Reich“ werdet! Ihr werdet von den Nazis den gemeinen Verbrechern gleichgestellt, für die es im Nazireich keinerlei Rechte gibt! Das wollen die Hakenkreuzler in Wirklichkeit. Und die Hindenburgparteien helfen ihnen mit der Notverordnungs politik auf diesem Weg.

**Darum gibt es für die werktätigen Frauen bei den kommenden Wahlen nur eine Entscheidung. Hakenkreuzler oder Hindenburg-Parteien kommen nicht in Frage. Die werktätigen Frauen wählen am 24. April die Liste der Kommunistischen Partei!**

## Krisentongreß — Neue Lohnabbau-Offensive

### Ungeheuerliche Lohnabbauforderungen der Unternehmer

Der ADGB-Vorstand hat den sogenannte Krisentongreß zum 13. April einberufen. Nicht von den Mitgliedern gewählte Delegierte, sondern die Delegierten des Frankfurter Gewerkschaftskongresses sollen zusammentreten. Der Kongreß wird im Reichstag — in der Banneile — abgehalten. Das Mitglied des ADGB-Vorstandes Eggert, der wütendste Verfechter der Notverordnungs politik Brünings, soll über „die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung“ referieren. Es ist notwendig, der gesamten Arbeiterchaft zu zeigen, daß hier keinerlei Arbeitsbeschaffung, sondern ein neuer großer Angriff auf die proletarische Lebenshaltung vorbereitet wird.

Am 12. April findet bei Stegerwald im Reichsarbeitsministerium eine Konferenz von Gewerkschafts- und Unternehmervertretern statt. Diese Konferenz wird, ebenso wie vor einigen Monaten der „Wirtschaftsbeirat“, die Durchführung weiterer Lohnabbau und weiterer Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses besprechen. Der „Krisentongreß“ des ADGB, der einen Tag später stattfindet, hat die Aufgabe, die Beschlüsse der arbeitsgemeinschaftlichen Stegerwald-Konferenz als „Forderungen der ADGB-Gewerkschaften“ zu verkünden.

Die Unternehmer haben nicht nur ihre neuen Wünsche angemeldet, sondern schon ganz konkrete Maßnahmen getroffen. Die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“ meldet in seiner Ausgabe vom 8. April:

„Zene Optimisten, die glaubten, es werde nach der schlagartigen Lohnsenkung durch die letzte Notverordnung nicht mehr zu weiteren Tarifkämpfen kommen, liegen offensichtlich falsch. Scharfe Kämpfe sind in Sicht. Selbst in der Textil- und Metallindustrie sind die Tarife, mit dem Ziel, die Tarife weiter abzubauen, gekündigt worden. Vom christlichen Metallarbeiterverband, Bezirk Schlesien, wird uns berichtet, daß in der schlesischen Metallindustrie folgende Arbeitgeberverbände und größere Firmen die Mantelverträge bzw. Lohnabkommen gekündigt haben:

1. Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens.
2. Arbeitgeberverband der Metallindustriellen für Mittelschlesien und benachbarte Gebiete.
3. Gemeinschaft der Arbeitgeber in der Grafschaft Glatz.
4. Verein der Industriellen, Handel- und Gewerbetreibenden für die Kreise Grünberg, Freystadt und Umgebung.
5. Firma J. G. Wiedermann, Hermanns- und Friedenshütte AG., Gremsdorf.

Die Tarifverträge in der schlesischen Metallindustrie laufen am 30. April ab. Es ist hier mit ersten tarifpolitischen Auseinandersetzungen zu rechnen. Aber nicht nur in der Metallindustrie, auch die chemische und Steinindustrie in Schlesien haben ihre Kündigungen ausgesprochen. Auch aus der Textilindustrie werden Tarifkündigungen gemeldet. Der Ruhrbergbau hält sich für den Monat April aus taktischen Gründen noch zurück, um im Mai freies Feld zu haben. Dasselbe gilt für die umfangreiche Tarifgruppe Arbeit Nordwest.“

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“, das Organ der Ruhrkapitalisten, schrieb am 7. April wörtlich:

„Deshalb sollte man die gegenwärtig fast überall bestehende Kurzarbeit um ein Viertel der Zeit verlängern, und zwar ohne Erhöhung des Tageverdienstes und ohne dekretierte Preissteigerung. Der Vorteil wäre, daß der Stücklohn um 20 Prozent fiel und hieraus sich wieder Betriebskapital bildete. . . . Hier lohnt es in der Tat, gegebenenfalls mit starker Hand nachzuhelfen.“

Also, die Unternehmer wollen Arbeitszeitverlängerung mit Lohnabbau. Gleichzeitig fordern sie völlige Durchlöcherung des kollektiven Arbeitsvertrages.

Die ADGB-Führer, die jetzt zur Wahl Hindenburgs aufrufen, haben der Arbeiterchaft alle diese Pläne verschwiegen und einen grandiosen Schwindel mit Arbeitsbeschaffungsversprechungen aufgezogen. Ja, heute verkünden sie sogar, daß die Wahl Hindenburgs das Ende des Lohnabbaus bedeute.

Es ist nicht das erstemal, daß die SPD-Führer die Arbeiter

so angelogen haben. Am 10. November, einen Monat vor Erlass der großen Lohnabbauverordnung, schrieb der „Vorwärts“ in Kienletern an der Spitze der Zeitung: „Weitere Lohnsenkung unmöglich“. Darunter hieß es: „Die gesamte Öffentlichkeit muß sich darüber klar sein, daß jede weitere Lohnsenkung nicht nur eine soziale Ungerechtigkeit ist, sondern daß sie zur sozialen Katastrophe führt.“

Die Arbeiter wissen, was aus diesen Versprechungen der SPD-Führer geworden ist. Die Arbeiterchaft muß sich heute darüber klar sein, daß je mehr Arbeiterstimmen für Hindenburg und Hitler abgegeben werden, um so stärker das Unternehmertum zur Durchführung seiner ungeheuerlichen Lohnabbaupläne ermuntert wird.

## Eine Gipfelleistung kriegsheberischer SPD.-Führer

### SPD.-Arbeiter hört! — Könnt ihr dieser Heße noch tatenlos zusehen?

Daß die SPD-Führer ihre Aufgabe darin sehen, die um den Frieden kämpfende Sowjetunion bewußt zu verleumden und so den Interventionskrieg gegen den Arbeiter- und Bauernstaat vorzubereiten, beweist die SPD-Presse mit ihrer Stellungnahme zu dem Prozeß gegen die konterrevolutionären Attentäter Stern und Wassiljew in Moskau.

Während es selbst die bürgerliche Presse unter dem Druck der Tatsachen nicht wagt, für die Attentäter einzutreten und gegen die Sowjetunion Stellung zu nehmen, überhäufen die sozialfaschistischen Kriegspropagandateure die Sowjetunion mit neuen Verleumdungen und Verdächtigungen. Ihr Zentralorgan, der „Vorwärts“, vom 7. April, schreibt, daß Prozeß in Moskau nie der Feststellung der Wahrheit diene. — Damit tritt er offen für die konterrevolutionären Verschwörer, für das faschistische Polen und dessen sozialdemokratisches Werkzeug Djabarski ein.

Der sozialdemokratische „Volkswille“ von Hannover und andere SPD-Blätter schreiben in ihrer Nummer vom 8. April in einem Artikel „Der Moskauer Prozeß“:

„Der Revolveranschlag gegen den deutschen Botschaftsrat von Twardowski ist eine der merkwürdigsten Begebenheiten, die die an Rätseln so überreiche Geschichte der Sowjetunion aufzuweisen hat. . . die Behauptung, daß durch diesen Anschlag auf einen deutschen Diplomaten . . . die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland erschüttert und die Sowjetunion für einen Interventionskrieg kurzweilig gemacht werden sollte, ist von unglaublicher Naivität . . .“

Nun sind beide Angeklagte zum Tode verurteilt worden. Ob sie beide erschossen werden, steht noch dahin. Auch wenn die Vollstreckung des doppelten Urteils offiziell gemeldet wird, so muß das noch lange nicht wahr sein: denn niemand weiß, was sich wirklich in den Kellern des Zentralgefängnisses der GPU abspielte. Die offizielle Begründung des Wassiljew wäre das offizielle Eingekändnis, daß Wassiljew in diesem Prozeß nur zum Schein die Rolle eines Angeklagten spielte, in Wirklichkeit unter einer Decke mit der Anklagebehörde stand, um das behauptete „interventionsistische Komplott“ zu bekunden. Wenn also eine Begründung erfolgt, wird sie bestimmt nicht gemeldet werden, sondern die russische Regierung wird im Gegenteil versichern, daß beide Angeklagte erschossen wurden. In diesem asiatischen Diktatorka ist auf diesem Gebiet alles möglich.“

Höher geht's nimmer! Es finden sich keine Worte, um soviel Schuftigkeit und Niedertrachtigkeit gebührend brandmarken zu können. Man halte dieser verbrecherischen Schreibweise entgegen, was die bürgerliche Presse unter dem Druck der Tatsachen schreibt. Die „Rölnische Zeitung“, ein führendes Blatt der deutschen Großkapitalisten, die selber keineswegs Gegner imperialistischer Kriegsabenteuer und die alles andere, nur nicht sowjetfreundlich ist, schreibt u. a.:

Wenn man sich an die im Laufe des ganzen vergangenen

Nur eine starke rote Einheitsfront des Kampfes unter Führung der Kommunistischen Partei kann die Lohnabbauoffensive zum Scheitern bringen. Schon am 10. April muß die verbreiterte rote Einheitsfront wuchtig in Erscheinung treten.

Überall muß der Schwindel des Arbeitsbeschaffungsprogramms der ADGB-Führer entlarvt und die wahre Bedeutung des Krisentongresses gezeigt werden. Es gilt, Arbeiterdelegierte zu dem Krisentongreß zu schicken, damit dort der Wille der Arbeiter zum Kampf gegen jeden Lohnabbau zum Ausdruck gebracht wird.

Es gilt, in jedem Betrieb jeden Lohnabbau geschlossen mit der Waffe des Streiks abzuwehren. Es gilt, durch unermüdete Aufklärungsarbeit die rote Einheitsfront des Kampfes zu verstärken. Jedem Arbeiter muß die Bedeutung der Abstimmung am 10. April klargemacht werden. Wer für Hindenburg und Hitler stimmt, stimmt für den neuen Lohnabbau.

Mobilisiert alle kampfgewillten Arbeiter zur Kampfankündigung gegen das Unternehmertum, zur Abstimmung für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann!

Zahrzehnts beständbaren Bemühungen vornehmlich von französischer Seite erinnert, eine Front zu einem kriegerischen Vorgehen gegen den Rätebund zustande zu bringen und wenn man weiß, daß diese kriegerischen französischen Kreise bei einem Interventionskrieg gegen den Rätebund dem polnischen Verbänden eine aktive Rolle zugesagt hatten, so werden durch diese Enthüllungen im Moskauer Prozeß Zusammenhänge aufgedeckt, die Europa, soweit es friedliebend ist, zu denken geben sollen . . .

Wenn es um die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa geht, muß, mag er auch sonst zum Rätebund stehen, wie er immer wolle, dem Moskauer Gericht dankbar sein, daß es in diesem Prozeß den Schleier von den interventionistischen Konspirationen ein wenig gehoben hat.“

So eine bürgerliche Zeitung! Die SPD-Presse aber leugnet nicht nur mit eiserner Stirne die Kriegsvorbereitungen, sondern verdächtigt den Arbeiter- und Bauernstaat noch obendrein. Wieder einmal zeigen sich die SPD-Führer als fanatische, skrupellose Kriegsverbrecher.

Sozialdemokratische Arbeiter! Wenn ihr euch nicht wie 1914 für den Kapitalismus in einen Weltkrieg hegen lassen wollt, dann brecht mit diesen Führern! Handelt, wie Sozialisten handeln müssen, schließt euch der roten Klassenfront an. Verteidigt den Frieden gemeinsam mit der Sowjetunion! Schützt den sozialistischen Aufbau! Kämpft mit der Kommunistischen Partei!

## 14 Monate Zerstörung wegen Hochverrat

Genosse Heinrich Kühnjen, der verantwortliche Redakteur unseres Bruderblattes in Hannover, der „Neuen Arbeiterzeitung“, wurde am Mittwoch vom 4. Straßentat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Büniger zu 1 Jahr 2 Monate Zerstörungshaft verurteilt.

In der Urteilsbegründung wird dem Genossen Kühnjen besonders die Veröffentlichung des Telegramms zur Last gelegt, das das Zentralkomitee der KPD, an die meuternden Matrosen in England gesandt hat. Nach der Ansicht des Reichsgerichts sei „die Veröffentlichung sehr geeignet gewesen, zur Nachahmung aufzufordern, nämlich des Nachahmens des Meuterns und Aufstandes gegen die Obrigkeit. Aber auch ein Zerstörungsversuch könne in dieser Veröffentlichung erblickt werden, denn sie sei ebenso geeignet, der Wehrmacht nachzubringen, daß die Auflehnung gegen die Kommandogewalt notwendig sei.“

Soweit das Reichsgericht. Die englischen Matrosen, die „gegen die Kommandogewalt“ wirklich gemeutert haben, sind von den Gerichten des englischen Imperialismus nicht verurteilt worden.



# Nazis für Youngtribune, Notverordnungen und Knechtschaft

Langwallersdorf. Die Nationalsozialisten haben auch mit der „Youngtribune“ verhandelt. Sie werden aufgefordert, am 10. April wieder zu wählen. Wer wen sollst du, Kleinbauer, wählen? Diese Frage dürfte nicht schwer sein, wenn ihr die „Landpost“ gelesen habt. Wir haben diese „Landpost“ vor uns liegen und wollen nur einige Zeilen aufzeigen, daraus geht hervor, wie verlogen diese Zeitung über die „Youngtribune“ berichtet. „Beitrag der letzten Tage“ im dritten Absatz heißt es: „Dr. Goebbels hielt eine vernichtende Rede über die „Youngtribune“, das ist eine Lüge! Es geht nicht um die Youngtribune, sondern um die Notverordnung (und das ist das heutige Thema) zu wählen sein kann, denn diese Notverord-

nung bringt wohl Steuerermäßigung für die Großquartier, aber für euch nichts als Verschlechterungen! Und was Goebbels zu den Notverordnungen im Leitartikel des „Angriff“ vom 13. August sagt, ist gerade das Gegenteil. Dort heißt es wörtlich (kocht gut auf!):

„Es gewährt und (Nazis) eine tiefe Verleumdung, daß man heute, sobald man vor einem Nichts steht, stets auf Maßnahmen zurückgreifen muß, die wir seit zehn Jahren vertreten haben... wir sehen daher zugleich mit tiefster Genugtuung, daß unsere Gedanken, im Spiel der Kräfte, zu wirken beginnen.“

Das heißt auf gut Deutsch, daß in den Notverordnungen alles enthalten ist, was für die Nazis gebraucht wird. Also ihr Programm, das sind die Notverordnungen.

Im vierten Absatz desselben Artikels heißt es: „Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten verließen daher den Tribu-

Reichstag.“ Das ist der zweite Schwindel, den wir herausgreifen. Im Dezember 1931 erklärte Hitler dem Korrespondenten der italienischen Zeitung „Gazette del Popolo“:

„Es wird Deutschland nicht schwer halten, die Reparationen anzuerkennen und zu bezahlen. Nur muß Frankreich Deutschland gestatten, die Ausfuhr zu ermöglichen.“

Also, da habt ihr den Salat. Erst fingen sie „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“, dann bieten sie die Hand und wollen alles bezahlen, natürlich aus euren Knochen!

Diese zwei Beispiele zeigen euch, daß das „Dritte Reich“ alles erfüllen wird, was heute SPD und Zentrum tun. Nur die SPD mit Ernst Thälmann an der Spitze kämpft als einzige Partei gegen Tribut und Knechtschaft, darum könnt ihr nur wählen: Ernst Thälmann!

**AKAZAR**  
Fest. Ballnächte  
11 1/4 Gastspiel  
Herrmann Klink  
Wiesner parodiert  
H. Albers, Rich. Tauber  
Variete-nobarette u.  
Revue-Programm  
Eintritt täglich frei  
Freitag  
Erntefest bis 4 Uhr  
Pilsener 73 Pfg.  
Kascher 73 Pfg. Weine 90 Pfg.

**Fahrräder**  
Ersatzteile und  
Reparaturen  
zu äußerst. Preisen  
bei  
**Josef Kalder**  
Breslau, Zimmerstr. 1

**Wir liefern**  
Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einlaßkarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitschriften

**FORTSCHRITT**  
AG. FILIALE BRESLAU  
Tribunalar Str. 60  
Telephon 46455

**WAPPENHOF**  
4.45 Uhr Täglich: 8.30 Uhr  
das  
**große April-Programm**  
**Kleier-Kleier**  
der große Lachsleger  
Original-Skizzen, Singespiele, Tanz, Parodien  
**Lu Bernhard**, Koloratur- u. Liedersängerin  
**Saborini**, der lustige Zauberer  
**Original 4 Bonellus**, die große Luft-  
sensation (Zum ersten Mal in Breslau)  
**Chill und Chailin**, hand- u. kopfstehende  
equilibristische Antipoden-Spiele  
**Hans Kleier**, Humorist — **Dimpfi-Trio**,  
Tiroler Alpen- u. Heimatspiele — **Musi-Silvano**,  
Tanzstar von der Budapest Staatsoper  
**The Draminos**, Musikal.-Pierrots, wegen  
Riesenerfolg auf allgemein. Wunsch prolongiert  
**Wappenhofwache**: Aktuelle Bilderichte  
aus aller Welt  
Ab 8 Uhr: **Groß. Boll** 2 Kapellen  
Nachmittags 25 Pfg. Abends 40 Pfg.

**Billige Angebote in:**  
Strompfaltergürtel . 50, 85 J., 1.— an  
Hüftgürtel . . . . . 1.95 an  
Corsetts . . . . . 1.95 an  
Büstenhalter . . . . . 50, 75, 85, 95 J  
Strümpfe . . . . . 50, 75, 95 J., 1.25  
Schlupfer } in reicher Auswahl  
Wäsche } und allen Preislagen  
**W. & G. Neumann**  
Breslau, Gartenstraße 53-55 (Gieblshaus)  
und **Geb. Lewandowski**  
Oblauer Straße 84

**fin wöflan wiflig**  
wenn sie unser  
**novifanonyabol**  
von montag, den 11. april  
bis sonnabend, den 16. april  
ausnutzen  
**anzügen** glatte sollte  
stoffe, wie  
taubenblau  
braun, rosenholz, sowie  
**14<sup>50</sup>**  
der ganze anzug, jakett, hose  
und weste, weg damit für rnk.  
**anzügen** reine wolle, nicht drückend,  
bügelfalte haltend, in aller-  
neuesten farben, teils auf k-  
seide, sowie  
**24<sup>50</sup>**  
alle anderen anzüge im gleichen verhältnis  
bevor sie kaufen kommen sie zu uns  
**ansuchen kostet nichts**  
breslauer  
kleider-vertrieb gmbh.  
**nikolaistadtgraben 6**  
Steinhaus vom königsplatz nach  
dem bürgerwerder  
herren-kleider-fabrikation

**Frack-Mohaupt**  
nur Bücherplatz 20 Ring Ecke (fr. Karlstr. 1)  
Telefon 57082  
teilweise elegante Smoking u. Gehrockanzüge  
**Georg Thomas, Inh. Paul Herzog**  
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 97  
**Vogelwetter-Spezialgeschäft**  
Sämereien, Kolonialwaren  
**LYON-SCHNITTE**  
stets  
bei  
**LITMANN**  
BRESLAU RING 122  
**Trinkt**  
**Neumann Biere**  
**Goldberg**

**Capitol Strehlen**  
Von Freitag bis Montag:  
Sonn- u. Feiertags 3, 5, 7, 9 Uhr  
Wochentags 7 und 9 Uhr  
**Frauen in Gefahr**  
mit  
Jvan Petrowich — Liane Haid  
Auf das äußerste herabgesetzt  
sind meine Preise für  
Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen  
sowie sämtliche Ersatzteile  
besonders Bereifung  
Reparaturen niedrigste Berechnung  
**Herberg, Weißstein**  
Salzbrunner Straße 1  
Achtung Genossen!  
Kauft bei unseren Inserenten!

**Unsere**  
**Rekord-Tage**  
zu Einheitspreisen  
Mengenabgabe  
vorbehalten!  
Verkauf soweit  
Vorrat!

Alles für 45 Pf.		Alles für 90 Pf.	
Obergarn 100 Meter 4fach 1 Rolle und 4 Sterne Zwirn	45	Knaben-Sweater platt, in Umlegekreuzen Gr. 2-5 Stück	90
Ringband weiß und creme	45	Damen-Nachhemden Wäscheart, mit spitzem Aus- schnitt und farbige	90
Bettleisten weiß und rot	45	Elegante Selbständer reine Seide, moderne Fröhner- muster	90
Strickwolle dunkel meliert	45	Halbstiefe Kragen best. Dieleider fabrikat. 3 Stück	90
Damen-Taghemden Wäscheart, m. Klopplapitze, Stück	45	Rosenträger gute Gummiband, mit Soden u. Aermelhalter Garnit. 1.90, 1.45	90
Knaben-Taghemden Wäscheart m. kurz Arm, zum Überknöpfen, Größe 40-50 Stück jede 5 cm 10 Pf. mehr	45	Damen-Strümpfe Wachstuchseide, plattiert, der gute Strapserversumpf	90
Mädchen-Schürzen Indanbrennstoff, Größe 40, Stück jede weitere Größe 10 Pf. mehr	45	Herren-Socken moderne Jacquardmuster, Flor mit Kunstseide plattiert	90
Wollbinder für Sport und Strabe, in mod. Sportart, Stück	45	Kinder-Brie-Strümpfe verschied. Qual. u. Größ. 2 Teil rii farbigem Jacquard Rand, 3 Paar	90
Hosenträger halb, Gummiband Lea- u. Gummiband, Paar	45	Herr.-Einseitig-Hemden moderne Muster, Größe 4-6	90
Damen-Strümpfe Wachstuchseide, repossiert, ganz hervorrag. Qual. Spitzhochferse, Bollenvers. Stk. mod. Farb., Paar	45	Herren-Hosen Makro, Größe 4-6	90
Herren-Socken moderne Muster, 2 Teil echt Mako, 2 Paar	45	Wachsmusselne unsere bekannt große Auswahl der schönsten Muster, 3 Meter	90
Kinder-Socken verschied. Größen u. Qual. 2 Teil mit farbigen Wolkrand, 2 Paar	45	Wollmusselne wundervolle neue Muster gute Grundware ca. 80 cm breit, Meter	90
Damen-Unterzieh- schlupfer, -hemden und Hemdhosen in serippt, zum Teil echt Mako	45	Hemdenstück ca. 60 cm breit, teilw. bündige Ware	90
Kinder-schlupfer verschied. Größ. u. Qual. 2 Paar	45	Rolltücher 80 180, 2. Wahl, grau gestreift, Stück	90
Küchenhandtücher Reipchen, gestaumt u. gebändert Größe 45x100	45	Tüll-Fenstergarnitur. 2 Schals, 1 Querbehang	90
Wachstuch ca. 80 cm breit mit Messerücken	45	Knaben-Waschanzüge Einknopfer, wasmedit, Zephir, Größe 00	90
Knaben-Spielhosen waschbare Seide, verschiedene Farben, Größe 00	45	Herren-Stoffhosen solides Streemuster	90
Knaben-Waschblusen waschbare Seide, schlupfartig blauweissgestreift, Größe 0 Paar Stielgerüst 5 Pf. pro Größe	45	Kleiderkragen in den neuest. Ausührungen u. Formen Westen Possen, Reverskrag Dub- Kragen, 1. schöner Ausührg. Stück	90
Kleiderkragen in vielen Formen, zum Ausuchen, Stück	45	Fliz-Niederreiter schöne Farben, Ledersohle, Gr. 36/42 P.	90
Türken-Pantoffel Türkentransone, Gr. 25 30, Paar	45	Pfisch-Pantoffel mit Ledersohle, Größe 36-46, Paar	90
Überhandtücher gestrichelt	45	Kinder-schürzen handgestrichelt	90
		Schokolade 4 Tafeln à 100g 1 Tl. Mokka, 1 Tl. Rosinen, 1 Tl. Vollmilch 1 Tl. Haselnuß, zus. Pfe-Schokolade	90
		1 Tl. Sahne-Orange, 1 Tl. Sahne- Ditter, 1 Teil Halb-Ditter, zus.	90

**bielen Ihnen Riesenvorteile!**  
Nur einige Beispiele \* Vorverkauf: Sonnabend

Alles für 1.45		Alles für 1.90		Alles für 2.90	
Dam.-Hemdosen m. Klopplapitze u. Stück, St.	1.45	Dam. Nachhemden mittellangem Arm weiß m. ge- blumter Garnitur	1.90	Oberhemden weiß Popelin, durchgemust. moderne Schaltenstellen u.	2.90
Wirtschaftskittel Zephir mit Arm	1.45	Wirtschaftskittel Indanbrennstoff, m. bunter, breiter Garnierung	1.90	Sporthemden mit festem Kragen, popelin u. Creppolin, e. n.artig u. ge- mustert, Stück 3.90, 2.90	2.90
Jachtkleidermützen 1/2 Lau Fuch, m. Kunstseide, dener Kordel, Stück 2.90, 1.90,	1.45	Herr.-Nachhemden z. T. Dieleider, Fabr., m. wasch- echt Desätz, St. 3.90, 2.90	1.90	Topschirme farbig, Kunstseide, 12teilig, m. Kante, tehrtrische Ware, St.	2.90
Sportmützen lester Sportstoff, m. Kunst, Füller und Strickleder, Stück 1.90,	1.45	Oberhemden weiß, fein ed. Rumpfstoff, m. Popelin-Eins. St. 3.90, 2.90	1.90	Crêpe Marocain reine Seide, glattfarbig, für das vornehme Straßen- und Abendkleid, ca. 100 cm breit	2.90
Taghemden solides Hausstuch	1.45	Damen-Pullover einfarbig und modern ge- mustert, Stück 3.90, 2.90	1.90	Tüll-Bettdecke für 2 Betten	2.90
Herren-Schlupfer ent. marine, rot, grün, St.	1.45	Herren-Schlupfer Kunstseide, plattiert, teil- w. bündige Qualität, Größe 42-48	1.45	Mädchen-Kleider Tweed, niedliche Form mit weißem Paspel, Gr. 60, Stück jede weitere Größe 25 Pf.	2.90
Damen-Schlupfer Kunstseide, plattiert, teil- w. bündige Qualität, Größe 42-48	1.45	Damen-Schlupfer Charme-se. L. h. Passiert,arb.	1.45	Herren-Kleider- boder tolle Sportmuster, doppelte Gesäß	2.90
Herr.-Eins.-Hemd. z. T. echt-eg. Mako mod. Must.	1.45	Herr.-Hemdosen Sportform, ohne Arm, kurze Beine	1.45	Kleiderkragen Neuheiten L. Spitzchen mod. Form., farb. einfarbig, St.	2.90
Herren-Socken moderne Jacquardmuster, Flor mit Kunstseide plattiert	90	Dam.-Morgenröcke Lammfell, L. viel Far., St.	1.45	Herr.-Taschenuhr verchromt	2.90
Kinder-Strümpfe Wachstuchseide, plattiert, der gute Strapserversumpf	90	Samt-Niederreiter braun, mit angelegener Gummisohle, Gr. 29 43 Paar	1.45	Stadtkoffer Kunstlederbezug, Deckel- tasche, 50 cm	2.90
Herren-Socken moderne Muster, Größe 4-6	90	Leder-Niederreiter braun und is. big, Kroko mit Gromledersohle, Gr. 36-42 P.	1.45	Mod. Bügelkappen mit Sambläden	2.90
Wachsmusselne unsere bekannt große Auswahl der schönsten Muster, 3 Meter	90	Segelkleid-Turnsch. braun, mit angelegener Gummisohle, Gr. 29 43 Paar	1.45		
Wollmusselne wundervolle neue Muster gute Grundware ca. 80 cm breit, Meter	90	Tischdecken 130 x 180 vorzeichn. u. Neasel Stück	1.45	Alles für 3.90	
Hemdenstück ca. 60 cm breit, teilw. bündige Ware	90	Radfahrrampfen m. d. weibe u. gr. Scheinwerf, kompl. m. Batt u. Birne, St.	1.45	Kleiderhülle mittel- groß, mit Blumengarnitur	3.90
Rolltücher 80 180, 2. Wahl, grau gestreift, Stück	90	Waschkörbe oval, weide, sehr stabil, St.	1.45	Oberhemden farbig Popelin mit Kragen, gute Qualität Stück 5.90	3.90
Tüll-Fenstergarnitur. 2 Schals, 1 Querbehang	90			Herren-Hü'e „Rumbo“ der Modehut mod. Farben, echt Haar, St. 5.90	3.90
Knaben-Waschanzüge Einknopfer, wasmedit, Zephir, Größe 00	90				
Herren-Stoffhosen solides Streemuster	90				
Kleiderkragen in den neuest. Ausührungen u. Formen Westen Possen, Reverskrag Dub- Kragen, 1. schöner Ausührg. Stück	90				
Fliz-Niederreiter schöne Farben, Ledersohle, Gr. 36/42 P.	90				
Pfisch-Pantoffel mit Ledersohle, Größe 36-46, Paar	90				
Kinder-schürzen handgestrichelt	90				
Schokolade 4 Tafeln à 100g 1 Tl. Mokka, 1 Tl. Rosinen, 1 Tl. Vollmilch 1 Tl. Haselnuß, zus. Pfe-Schokolade	90				
1 Tl. Sahne-Orange, 1 Tl. Sahne- Ditter, 1 Teil Halb-Ditter, zus.	90				

**Rekordpreise auch für Haus- und Küchengeräte**  
**Barasch**